

Erhöht sich täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

**Abonnementpreise**  
monatlich 40 Pf., vierteljährlich 1.20, halbjährlich 2.40, jährlich 4.80. Durch die Post 1.60 Mk. zähl. Postgebühr.

**„Die Neue Welt“**  
(Kultur- und Sozialdemokratie), monatlich 10 Pf.

**Verlags- und Anzeigen-Verwaltung:**  
Redaktion: Nr. 1047, Köttergasse, Halle a. S.  
Verkauf: Nr. 1047, Köttergasse, Halle a. S.

# Sozialist

Sozialdemokratisches Organ

**Insertionsgebühren**  
betragen für die 6 Spalten je Zeile oder deren Raum 50 Pfennig.  
Für ansonstige Anzeigen 30 Pfennig.  
Ein vierteljährlicher Eintrag kostet bis 75 Pfennig.

**Insertate**  
für die 6 Spalten Nummer müssen spätestens bis 10 Uhr mittags und 10 Uhr in der Expedition aufgegeben.

Erhalten in der Postzeitungsliste.

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebnerwerda, Sangerhausen-Eckartsberga und die Mansfelder Kreise.  
Expedition: Part. 42/43. Geschäfts wochtags von 7 Uhr früh bis 7 Uhr nachm. ■ Redaktion: Part. 42/43. Sprechstunde wochtags 1/2-1/2 Uhr mittags.

## Der 12. Januar — Wahltag!

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung veröffentlicht in der Spitze ihrer letzten Ausgabe folgende amtliche Meldung vom 26. Oktober:

Am Tag der allgemeinen Wahlen für den Reichstag ist, wie wir erfahren, der 12. Januar 1912 in Aussicht genommen. Da dieser Tag in die Legislaturperiode des gegenwärtigen Reichstags fällt, wird außer dessen Auflösung zu erfolgen haben; der Termin hierfür steht noch nicht fest, dürfte vielmehr im Wesentlichen von dem Fortgang der parlamentarischen Arbeiten abhängen sein.

Endlich ist also die den Millionen längst erträumte volle Auflösung über den Termin der großen Berechnung geschaffen. Die letzten Wahlen waren am 26. Januar 1907 erfolgt, die Stichwahlen wurden am 5. Februar abgehalten, und am 19. Februar wurde der neugewählte Reichstag eröffnet. Der Wahltermin ist also fast an die Grenze des Möglichen hinausgeschoben, heißt es doch für Regierung und Reichstagsparteien. So spät wie möglich, am liebsten, wenn es ganze, gar nicht.

Die Wahlbewegung im ganzen Reich wird aber einen neuen gemäßigten Aufschwung erfahren durch die amtliche Bestätigung, daß es nur noch elf Wochen sind, die uns von den Wahlen trennen. Vor allem beginnt für die Sozialdemokratie eine Zeit des Kampfes und der Arbeit, in der alles überboten werden muß, was bisher geleistet worden ist.

Gleich einer Straßzeit haben Millionen Arbeiter diese fünf Jahre empfunden, in denen durch die Schuld und die Torheit des bürgerlichen Liberalismus der Einfluß der politischen Arbeiterbewegung auf die deutsche Volkswirtschaft in unantastlicher und unangenehmer Weise auf das ärmste zurückgedrängt war. Die Geschichte aller Wahlen kennt wohl kein so großes Beispiel dafür, daß eine Partei, die zu ihren drei Millionen Wählern eine Viertelmillion hinzugewann, gleichzeitig von ihren 70 Mandaten 26 verlieren hätte! Nicht für die Sozialdemokratie waren die Samartatellen von 1907 eine Schande, wohl aber für den bürgerlichen Liberalismus, der zum Wahlmacher des Junkertums geworden war — um sich dafür bei der Reichstagsreform den verdienten Lohn zu holen. Aber waren die Wahlen von 1907 auch keine Schande für die Sozialdemokratie, so waren sie doch ein schwerer Nachteil für die großen Massen der bürgerlichen Bevölkerung. Wie wäre die neue Aufwindung des Volkes durch die Finanzreform möglich gewesen, wenn die Sozialdemokratie entsprechend ihrer Wählerzahl im Reichstag vertreten gewesen wäre, nie wären die arbeitserheblichen Bestimmungen des Reichsvereins gegeben und der Reichsversicherungsordnung möglich gewesen.

Kann ist die Straßzeit in wenigen Wochen vorbei, und es gilt jeden Tag, jede Stunde dieser Wochen rastlos und ziellos auszunutzen, um der Partei neue Anhänger zuzuführen und ihr im Reichstag eine angemessene Vertretung zu sichern. Das Ziel kann nur erreicht werden, wenn jeder einzelne unter den Hunderttausenden politisch organisierten Sozialdemokraten unter den Millionen Lesern der sozialdemokratischen Presse und gewerkschaftlich organisierten Arbeitern sich der Größe seiner Aufgabe bewußt ist.

Die Sozialdemokratie tritt in diesen neuen großen Kampf, nicht nur in der Absicht, in den nächsten fünf Jahren volkswirtschaftliche Anschläge abzuwehren und einigen volkswirtschaftlichen Forderungen die Anerkennung der Gegner abzutreiben, sie bestrebt und sie führt diesen Kampf als Vorbereitung für kommende, noch größere Kämpfe, in denen um die letzte Entscheidung zwischen Kapitalismus und Sozialismus genungen werden wird. Unverrückbar und hoch erhaben über den Streit der Stunde steht ihr das programmatische Endziel, die Befreiung der Arbeiterklasse und mit ihr des gesamten schaffenden Volkes aus dem Nessel der Kapitalherrschaft, der Aufbau einer neuen Staats- und Gesellschaftsordnung, in der kein Mensch der Rechte des anderen mehr sein kann.

Nur die eine wirkliche Verbindung all unserer Tatkämpfe mit diesem gemäßigten Ziel gibt ihnen ihre Größe und Bedeutung. Ob es sich darum handelt, die Arbeitszeit durch den Druck der Gewerkschaft um eine Stunde zu verkürzen, den Zusammenhang der Arbeiter zu Genossenschaften herbeizuführen, oder im Reichstag Arbeiterzuschüsse, Zollaufhebungen oder Herabsetzungen, Miltungseinheit und Besitz Steuern durchzuführen, oder ob schließlich in gemäßigten Kreisen der Massen, wie in Preußen, um neue politische Rechte gekämpft wird, immer ist es ein großer Gedanke, der den Kämpfern die Richtung weist, ein großer Zweck, den sie sich mit Begeisterung und Opfermut hingeben, für den sie freuten und zu festen Unablässigen das Leben erst lebenswert macht!

Wenn die Gegner wieder mit der unwilligen Behauptung kommen, wir verträten unser Programm, wir bestreiteten unser Endziel, dann toll ihnen gesagt werden, daß in der schweren Arbeit dieser Wochen kein Schlag getan werden wird, der nicht dazu bestimmt ist, in die Mauern der kapitalistischen Zwangsverhältnisse zu schlagen oder die Quaden zu behauen, die zum Aufbau eines neuen Gebäudes der menschlichen Gesellschaft dienen sollen. Müßig und opferlos wird auch

das Geringste getan werden, weil es um das Große und Allgemeine geht!

Nur in der Phantasie der Gegner besteht zwischen den praktischen Tatenforderungen, mit denen die Sozialdemokratie in den Wahlkampf tritt, und dem Endziel, dem sie mit allen Kräften der Lebenskraft und Beharrlichkeit anstrebt, auch nur der geringste Gegensatz. Denn, wenn die Tätigkeit der Sozialdemokratie voll ist vom Drang nach positiver Arbeit, wenn sie immer neue Vorstöße zu machen, immer neue Wege zu finden weiß, um die elende Lage der Volksmassen in allerhöchster Zeit wenigstens um einiges zu bessern, so ist ihrer Reichtum praktischer Anregungen doch nichts anderes als die Frucht einer großen Weltanschauung.

Im Sinne dieser Weltanschauung ist daher auch das engere Programm gehalten, mit dem die Sozialdemokratie in den Wahlkampf eintritt.

Die Sozialdemokratische Kampf für eine grundsätzliche Vererbung der deutschen auswärtigen Politik, sie tritt für eine Annäherung an die Westmächte ein, um die sichere Grundlage für eine Politik der Miltungsbeschränkungen zu gewinnen. Sie will den Militarismus im Sinne der Demokratie reorganisieren und tritt für alle Reformen ein, die das stehende Heer zu einem wirksamen Volksherr zu verwandeln geeignet sind.

Sie setzt allen Versuchen, die Freiheit der Meinungsäußerung, des Vereinigungs- und Koalitionsrechts zu beschränken oder die politischen Rechte der Massen an der Regierung anzugreifen, den äußersten Widerstand entgegen. Sie will die Herrschaft des Volkes in Reich, Staat und Gemeinde.

Sie will die Steuerlasten der Weislosen befreigen, stimmt jeder teilweisen Gleichrichtung zu und verlangt die Beendigung der Besitzenden durch Reichsreform, des Reichsvermögens- und Reichserbschaftsteuern.

Sie wird in den Kämpfen um die Wirtschaftspolitik, die in den Verhandlungen des nächsten Reichstags den breitesten Raum einnehmen, alles daran setzen, um den agrarischen Vordruck zu Fall zu bringen und die Lebensmittelversorgung der Massen zu erleichtern.

Die Rechte und Interessen der im Reichsdienst tätigen Beamten und Arbeiter werden in ihre die wichtigsten Vordrucke stehen.

In allen Fragen der Sozialversicherung und der Sozialreform wird die Rechte der Ausgeburteten gegen die Ausbeuter, der Unterdrückten gegen die Unterdrückten vertreten.

Und dabei wird sie sich niemals dem geringsten Zweifel barüber hingeben, daß alles, was getan werden kann, nur ein Anfang ist, daß alle Erfolge, die erlangen werden können, nur Teilerfolge sind, schäbiger, weil sie die Kampfkraft der Massen nicht vertieren lassen, schäbiger noch, weil sie Einleitung und Vorbereitung eines größeren Kampfes sind, der schließlich alles zugunsten des Volkes werden soll und werden wird!

Was hätte die Gegner uns entgegenzusetzen, was sich an Kraft und Bedeutung mit der Weltanschauung und dem Ziel einer solchen gewaltigen Volksbewegung messen könnte? Ihre volkswirtschaftlichen Forderungen sind nur Entschuldigungen aus dem Reichtum des sozialdemokratischen Programms. Ihre wahren, auf die Erhaltung der Junker- und Kapitalherrschaft gerichteten Absichten müssen sie aber verbergen. Wehe ihnen, wenn das Volk sie durchschaut!

So tritt die Sozialdemokratie freudig in den guten Kampf um eine große Sache, der Einfluß des Volkes verkräften, ohne Furcht vor Lug und Trug der Feinde. Die Geschichte der deutschen Sozialdemokratie zählt viele Tage des Sieges. Nun gilt es, alle Gedanken auf den 12. Januar 1912 zu richten, daß ein Mann aus werde, der all seine Vorkämpfer hell überstrahlt!

## Die Herbstsession des engl. Parlaments.

Man schreibt uns aus London: Die Herbsttagung des englischen Parlaments, die Dienstag eröffnet wurde, hat ein sehr umfangreiches und wichtiges Programm zu erledigen, und die Regierung sieht ihr nicht ohne ernste Befürchtungen entgegen. Wie es hier üblich ist, das politische Turnier mit den großen Verhandlungsreden des Ministerpräsidenten und des Führers der Opposition eingeleitet worden. Herr Asquith hat natürlich mit der größten Aufmerksamkeit über die Aussichten der Regierung und ihres gesetzgebenden Programms gesprochen, während Herr Balfour sich nichtig Mühe gab, die Politik der Regierung möglichst schwarz zu bemängeln. Er hat es nötig, denn ein Teil seiner Partei findet sich in offener Revolte gegen seine Führerschaft und schreit nach dem starken Mann. Sie sind der langen Wanderung in der Oppositionswüste müde und suchen sich zurück nach den Reichstagen des Herings. In Wirklichkeit ist Herr Balfour ganz unzufrieden an dem Mißgeschick seiner Partei. Er verachtet das englische Parteiwesen besser als seine Kritiker und weiß, daß gegen die Regierung des Tages nicht aufzukommen ist, solange sich das Parlament mit wichtigen Sozialreform befaßt. Die Gelegenheit für „große Entscheidungskämpfe“ und möglicherweise einen Sieg der „Opposition“ kommt, wenn das Parlament sich mit Verfassungsfragen beschäftigt, die die beiden Massen des englischen Volkes im Grunde völlig kalt lassen. Deshalb sind alle jetzigen Schärmelei nur einleitende Vorgänge zum großen Parteikampf um

die irische Domerale, die das Programm des nächsten Jahres bildet.

Die wirklichen und unmittelbaren Sorgen der Regierung sind ganz anderer Natur. Eine der wichtigsten Grundlagen ihrer Existenz, das stillschweigende Bündnis mit der Arbeiterpartei, tracht in allen Fragen, und die Regierung sieht ein, daß jeder Versuch, es wieder aufzunehmen auf einen vergeblichen hoffnungslos ist. Während der Wahlmiltensferien ist etwas vorgefallen, das eine ganz andere Bedeutung hat als parlamentarische Abmachungen, nämlich die große Arbeiterrevolte. Was gibt es Führer in der Arbeiterpartei, die gern ihren ganzen Scharf sinn und Einfluß darselbst würden, eine Verbindung zwischen der Regierung und der Arbeiterpartei herbeizuführen, aber sie fühlen es klar, daß ihr Einfluß bei der Arbeiterpartei in dem Augenblicke dahin wäre, wo sie vertrieben, die alten Töne anzuschlagen. Allerdings kann sich diese Verbindung in den Bestimmungen des Unterkaufes kaum in einer der Regierung gefährlichen Weise äußern. Aber die systematische und energische Opposition der Arbeiterpartei würde sehr schnell die Stellung der Regierung im ganzen Lande untergraben und ihre Politik jeder Grundlage berauben. Es ist noch nicht klar, was die Regierung unternehmen wird, an dieser Gefahr zu begreifen. Vorläufig beschließt sie sich auf den Versuch, die Arbeiterpartei mit dem Osborne-Urteil einzuschüchtern. Die liberalen Wähler machen so nebenbei die Bemerkung, daß die Regierung vielleicht nicht die Zeit finden werde, das vom Ministerpräsidenten ausgearbeitet und bestimmt vorbereitete Gesetz zur Umfassung des Osborne-Urteils während der Herbstsession zu erledigen. Das will die Arbeiterpartei nicht gemacht werden. Mit diesem Spiel wird die Regierung aber schließlich viel ausrichten können und nur die Erbitterung der Arbeiter gegen sie erhöhen.

Die weitaus wichtigste Aufgabe der Herbstsession ist die Erledigung des Arbeiterversicherungsensatzes. Diese Reform hat bisher schon vier wesentliche Schicksale erlebt. Zuerst von allen Seiten mit der überhöchsten Wertschätzung aufgenommen, ist sie später ebenfalls von allen Seiten untergraben, die sie beruht, angegriffen worden. Vor einiger Zeit schien es, als ob sie alle diese Angriffe überwinden würde, aber in ihrer Gesamtheit trotzdem fast unüberwindlichen Angriff schließlich überleben würde. Sogar die großen Freunde Societies, die freien Klassen, die ohne Zweifel den größten Nutzen aus der Reform ziehen werden, waren mit vielen Bestimmungen unzufrieden und richteten an den Schatzkanzler ein drohendes Ultimatum. Aber Lloyd George hat ein unergleichliches Selbstbild, ein Interesse gegen das andere auszuspielen. Er sagte den Freunden Societies Amendements zu, die sie vollständig aufrechten, und eine große Veranschaulichung, die der Berichtigungsvorlage des Großbüros sollte, erbat damit, daß die Delegierten der Freunde Societies dem Schatzkanzler zuzustimmen und der Vorlage ihre vereinfachte Unterfertigung verweigern. Es ist nicht ganz klar, welche Konzeptionen Lloyd George den Freunden Societies vorbrachten, aber die Forderungen derselben haben befriedigt, daß sie nicht im Interesse der Masse der Arbeiter gestanden werden. Auch ist es wahrscheinlich, daß sie die Folge haben werden, die bereits beschlossene Opposition der Menge wieder zu beleben.

Trotzdem ist die Aussicht, daß die Vorlage in diesem Jahre Gesetz wird, heute viel besser, als sie seit Monaten gewesen ist. Die Regierung hat keinen Zweifel darüber gefaßt, daß sie die Vorlage im letzten Jahr im letzten Monat durchzuführen und sie zu einer Retrazionsfrage zu machen. Von der Seite der Konventionen drohte der Vorlage niemals eine ernste Gefahr, und die Arbeiterpartei hat sich ebenfalls dazu entschlossen, amtlich zu erklären, daß sie nicht daran denke, die Gesetzgebung der Vorlage zu verhindern, obwohl sie ihre ganze Kraft einsetzen wird, um gewisse wichtige Amendements zu erzwängen. Zu diesem Entschluß der Arbeiterpartei hat wahrscheinlich der Ausgang der vor kurzem stattgefundenen Wahlkampf in Wilmot (Schottland) wesentlich beigetragen haben. Die Wahl drehte sich fast ausschließlich um den Verdrängungsentscheid, und der Arbeiterstand, der die Vorlage entschieden bekämpfte, schaut nicht ab, während der Regierungsländer mit großer Mehrheit gewählt wurde. Da die Herbstsession im ganzen nur etwa 40 Arbeitstage umfaßt, wird das Interuvas alle Hände voll zu tun haben, um die Vorlage auch unter den günstigsten Umständen vorzubereiten zu können. Von einer grundsätzlichen Erörterung der ganzen wichtigen Materie kann keine Rede mehr sein, obwohl die Regierung beschließen hat, den ganzen zweiten Teil der Vorlage, der die Arbeiterversicherung enthält, einer Spezialkommission zu überweisen. Allein die Vorlage muß diese Kommission Gesetz werden oder nicht, denn die nächste Session ist schon längst den Fein für die Domerale referiert worden.

Außer der Verdrängungsvorlage stehen noch die Laden- und Herbstvorlage und die Vergewaltigungsvorlage im Herbstprogramm der Regierung. Sie sind beide von der Arbeiterpartei gefordert worden, ohne aber ihren Wünschen völlig zu entsprechen. Es ist möglich, daß die Regierung eine dieser Vorlagen oder auch beide gleich der Osborne-Vorlage zurückhalten wird, um die Arbeiterpartei damit in Schach halten zu können. Die wichtigsten Debatte der Herbstsession werden sich aber schließlich auf die dem Interuvas vorliegenden Verdrängungsvorlage, sondern auf die diese Erzeugung, in der sich die gesamte Arbeiterpartei befindet, beziehen. Die Arbeiterpartei

ff entschlossen, die Regierung für ihr Verhalten bei der Streikbewegung wenigstens zum einmal gründlich zur Rechenschaft zu ziehen. Der neue schiedsgerichtliche Gewerbetag und der realisierte Bericht der Elternkommission werden weitere Stoffe zur deutlichen Aussprache bieten.

### Politische Uebersicht.

Salte a. S., den 26. Oktober 1911.

#### Reichstags-Dispositionen.

Die Dispositionen über die Geschäfte des Reichstags wurden am Mittwoch im Einvernehmen in folgender Weise getroffen: Der Präsident äußerte den Wunsch, den Reichstag auf etwa zehn Tage zu verlagern, damit inzwischen die Kommissionen arbeiten können. Man nimmt im allgemeinen zu; die Debatte über die Zenerungsinterpellation werde voraussichtlich bis Donnerstag zu Ende gehen. Am Freitag soll dann die Interpellation über die Pauli- und Klauenfische zur Beratung kommen. Dann tritt die Beratung über den 1. November ein. Der Präsident gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Annahmen über den Marokkovertrag auch dann perfekt sein werden und daß dann nach der Beratung sofort über die auswärtigen Angelegenheiten, das heißt über die Interpellation über Marokko und die auswärtige Lage die Verhandlungen beginnen können. Am 7. November will der Präsident die Vorlage über die Ausgabe kleiner Aktien, ferner den Handelsvertrag mit Japan, den Auslieferungsvertrag mit Großbritannien und eventuell Rechnungsachen auf die Tagesordnung legen. Dann wird am 8. und 9. November die Beratung über die Marokkointerpellation und die auswärtige Lage stattfinden. Am 10. und 11. November soll der Gelegenheitsbericht über die Schiffahrt abgeben zur Beratung kommen; am 13., 14. und 15. November wird auf die Tagesordnung gesetzt: Gewerbesteuer (S. 114), Pflichtenverträge, Rechnungsabläufe. Am 16., 17. und 18. November soll dann die dritte Beratung dieser Vorlagen erfolgen. Außerdem soll die dritte Beratung der Strafgesetznovelle (S. 114) stattfinden, wenn es in der Kommission für weit fertig gestellt ist. Der 20. und 21. November wird wegen des Festtages festsitzfrei sein. Am 23. November soll dann die zweite Lesung des Privatbeamtenverfassungsgesetzes stattfinden, und dann im übrigen die kleinen Gesetze bis Ende November fertigarbeiten werden. Von national-liberaler Seite wurde angefragt, ob nicht eine gemeinsame Aktion der Parteien vor Abschluß des Marokkovertrages seitens der Parteien im Reichstag zu unternehmen sei, damit der Reichstag nicht vor ein fälschlich gestelltes Wahlrecht der verschiedenen Parteien, namentlich der National-liberalen und der Zentrumspartei, wird dadurch einseitig, daß ohne Beratung der Fraktionen eine solche Vereinbarung zu schaffen sei. Außerdem wurde zweifellos an dem praktischen Ausgang dieser Sache ausgesprochen. Da es zu keiner Verständigung über eine gemeinsame Aktion kommen konnte, blieb die Interpellation auf sich beruhen.

#### Reichsländischer Bloß gegen das Zentrum.

Zwischen Sozialdemokraten, National-liberalen und Demokraten ist für den zweiten Wahlgang bei den einflussreichsten Landtagswahlen ein Bündnis zur Verhinderung einer absoluten Zentrumsmehrheit abgeschlossen worden. Auf Grund dieses Abkommens ziehen die Sozialdemokraten ihre Kandidaturen in 17 Wahlkreisen zurück und unterstützen in 15 die liberal-demokratischen. Die Liberalen und Demokraten ziehen in sieben Wahlkreisen ihre Kandidaturen zurück und unterstützen in acht die sozialdemokratischen. In der Stadt Straßburg wurden zwei den Sozialdemokraten eingeräumt. Von sonstigen größeren Wahlkreisen kommen für die Sozialdemokraten vor allem Kolmar, Stadt und Mülhausen-Land (gegen Martin Spahn) in Betracht. Aus Zentrumskreisen sind der Sozialdemokratie Anträge über Abschluß von Wahlbündnissen zugegangen, aber abgelehnt worden.

Wie der Meißner, das Organ des liberalen Flügel des vöhringer Bloßes mittel, hat in Vöhringen eine ganz ungeheure Wahlbeeinflussung durch die Weisheit stattgefunden. In den scharfen Worten gegen den Mißbrauch der geistlichen Gewalt protestierend, fordert das Blatt energig die Trennung von Kirche und Staat, da die Steuerzahler nicht für jene Weisheit da seien, die heute nur noch Zentrumskandidaturen seien. In mehreren Kreisen wird die Wahl der Zentrumskandidaten angefordert.

#### Das offizielle Bloßabkommen.

Der Landesvorstand der einflussigen Sozialdemokratie veröffentlicht jetzt den Wortlaut des Abkommens. Zuvor wird gesagt:

Das Zentrum ist die Partei der Feindschaft und des Völlerrates, die vor dem Wohlen des Volk schmeichelt und gelegentlich auch die Faust gegen die Regierung hält, die nachher aber mit der Regierung lieblos, schändernd und lübbelnd, im Interesse ihrer Sippe, zum Schaden des Volkes. Das Zentrum ist die Partei der Korruption und der Verlogenheit, die vor keinem Vorteil, vor keiner Lüge zurücksteht, um den Gegner zu schädigen. Es ist die Partei der Völlerverbündung, die mit der Religion, die von niemanden gefährdet ist, ungeliebliche Geschäfte zu machen sucht und sie in die Politik hineinträgt.

Das Zentrum ist auch die Partei des Wortbruchs und des Völlerrates. Vor dem Wohlen verpfändet es, gegen unbedachte Steuern und für arbeitserleichternde Gesetze zu stimmen; es hat nach immer sein Wort gebrochen und für alle neuen indirekten Steuern gestimmt. Es ist in erster Linie verantwortlich für die Verteuerung aller Lebensmittel.

Kelommt das Zentrum die Mehrheit im neuen Landtag, dann wird es auch weiterhin in unserem schönen Lande gegen das Volk wirtschaften. Gerade im Interesse des wertvollen Volkes muß daher diese drohende schwarze Mehrheit verhindert werden. Das Zentralabkommen der sozialdemokratischen Partei, Sozialvereinigungen ist daher mit der liberalen und demokratischen Partei der Sozialdemokratischen Partei, die den Kampf gegen das Zentrum ebenfalls auf ihre Fahnen geschrieben haben, in Verhandlungen getreten. Diese Verhandlungen haben auch zu einer Einigung geführt. Die beiden Parteien haben die folgenden Punkte zur Grundlage ihrer Vereinbarung gemacht:

- 1. Beteiligung der Gemeindefinanzkraft und Einschränkung der Landeswohnstättensteuer.
2. Einführung der progressiven Einkommen- und Vermögenssteuer, Abschaffung der indirekten Steuern auf Lebens- und Genussmittel.
3. Ausbau der Gewerbe-Inspektion, insbesondere gesetzliche Regelung des Bau-, Berg- und Sittenarbeiterfortschritts, Einführung des deutschen Gewerbegeheimgesetzes, Vererbung der Gewerbebetriebe.
4. Sicherung des Wahlrechts für alle Arbeiter und Angestellten der Privatindustrie, des Staats und der Gemeinde.
5. Bekämpfung aller auf die Sterkalisierung des Staats und seiner Einrichtungen, besonders der Schule, gerichteten Verfeinerungen.

Es folgt nun die genaue Aufzählung der Wahlkreise, die das Abkommen umfaßt. Zum Schluß heißt es:

Unter Wahrung aller grundsätzlichen Interessen, der vollen voraussetzlichen Selbstständigkeit und Aktionsfreiheit sämtlicher der Parteien dieses Abkommens, um gegen den Materialismus dem einflussreichsten Volke eine freibewegliche und fortwährende Entwicklung zu sichern.

#### Das Marokko-Abkommen.

Berliner Blätter verbreiten folgende offenbar offiziöse Note: Aus dem Umlande, daß die deutsche und die französische Regierung, wie wir hören, den nächsten Mittelnungen über den ersten Teil des Marokkovertrages gemacht und bei dieser Gelegenheit auch den günstigen Stand der Kompensationsverhandlungen hingewiesen haben, darf gefolgert werden, daß der Abschluß des deutsch-französischen Vertrages in kurzem bevorsteht. Man rechnet in unterrichteten Kreisen, daß er bereits in den nächsten Tagen, jedenfalls aber noch vor dem 1. November erfolgen wird.

Die Deutschen aus Agadir vertrieben! Unter dieser alarmierenden Signatur verbreitet die Post die nachsichende Meldung der von den Marokko-Interessierten gehaltenen Deutschen Marokko-Zeitung: „Die französische Flotte in Agadir ist am 8. Oktober eingezogen worden, nachdem sie fast 14 Tage gelaufen hatte. Der beabsichtigte Zweck ist vollkommen erreicht, da die deutsche Kolonie zum Zeichen des Protestes und, weil die Vertreibung ihrer Interessierten gegenüber dem unannehmbaren und herrschenden Vorkommen der Franzosen mangelhaft war, Agadir bereits vorher verlassen hatte. Das durch die deutsche Flotte im Zusammenhang ausgeübte und wirtschaftlichen Interessen beilehnt, zu deren Schutz der Kreuzer entsandt wurde, geopfert sein. Die immer zahlreicher nach Agadir strömenden Franzosen eraten die Ruine der deutschen Vorarbeit.“

In Agadir hielten sich fünf Deutsche auf, drei waren Agenten der Gebrüder Mannemann und die anderen zwei waren Agenten der Konkurrenzgesellschaft, an der die Firma Krupp beteiligt ist. Diese Herren hatten momentan nichts zu tun und sind daher abgereist, daraus macht die von den Marokko-Interessierten besetzte Presse eine Vertreibung der Deutschen!

In der Sitzung des Einvernehmens des Reichstages am 26. Oktober stellten die National-liberalen folgenden Antrag: Der Reichstag wolle beschließen, den Herrn Reichstagsler um eine Erklärung zu ersuchen,

1. daß das Abkommen über Marokko im all seinen Teilen nicht zum Abschluß gebracht werden wird, ehe der Reichstag auf der berufenen Vertreter des deutschen Volkes darüber gehört worden ist;

2. daß ohne Genehmigung des Reichstages weder deutsches Schuldenlohn abgetreten noch neues Sozialanfall erworben werden soll.

Gegen diesen Antrag erklärten sich Zentrum und Konervative. Der Antrag des schwarz-blauen Bloß für das Verlangen der Regierung im Kampfe gegen die Teuerung! Der Punkt 2 des national-liberalen Antrages versteht sich übrigens von selbst, es fragt sich nur, ob er noch in diesem Reichstag oder in dem neu zu wählenden seine Erledigung finden wird.

#### 300 neue Abperrungsparagraffen.

Das Berliner Tageblatt meldet:

In den letzten Tagen haben wieder Beratungen der zuständigen Reichs- und preussischen Ressorts stattgefunden, um die Vorlage der Ausführungsbestimmungen zu 130 Vorschriften des Bundesrats für den Bundesrat zum Abschluß zu bringen. Man darf daher annehmen, daß im nächsten Monat der Bundesrat sich mit dieser wichtigen Vorlage beschäftigen wird. Das Inkrafttreten des Gesetzes ist bekanntlich förmlicher Verordnung vorbehalten. Man kann nunmehr damit rechnen, daß das Gesetz zum 1. April nächsten Jahres in Kraft gesetzt wird. Die in der Bundesratsinstitution zum alten Schuldengeheiß vom Jahre 1895 enthaltenen veterinärärztlichen Ausführungsbestimmungen sind einer völligen Umarbeitung unterzogen, sie erhalten einen Umfang von fast 300 Paragraffen.

Das neue, vom Reichstag beschlossene, aber noch nicht in Kraft gesetzte Viehschutzgesetz gibt der Regierung die Möglichkeit, Viehschutz in jeder Lebensmitteleigenschaft von Deutschen Viehschutz abzuweisen. Es soll künftig nicht mehr nur die Einfuhr von Tieren und tierischen Erzeugnissen, sondern von allen Gegenständen verboten werden können, die nach den weitreichenden Bestimmungen des Gesetzes als „giftig-schädliche Gegenstände“ in Betracht kommen. Es ist auch zur Begründung des Verbotes gar nicht notwendig, daß in dem Lande, das abgelehnt werden soll, eine Seuche ausgebrochen ist, es genügt vielmehr die subjektive veterinärärztliche Feststellung, daß in dem betreffenden Lande eine Seuche ausgebrochen ist.

Das neue Gesetz werden von Abwehrmitteln in erster Reihe Eier und Milch, ferner sämtliche Futtermittel, Häute, Horn, Helle und Wolle getroffen werden. Ueberhaupt gibt es keinen Gegenstand, dessen Einfuhr nicht verboten werden könnte, wenn es im Interesse einheimischer Produzenten liegt, ihn als Giftstoff zu deklarieren.

Und dieses Gesetz ist mit Hilfe jener bürgerlichen Mittelparteien gemacht, die sich jetzt knapp vor dem Wohlen im Reichstag zu stellen, als wollten sie die Teuerung bekämpfen.

#### Deutsches Reich.

— Politisches Verbrechen. — Der berühmte Reichswehrmann gegen die Sozialdemokratie hat ein neues Flugblatt herausgegeben, das wie folgt der bürgerlichen Presse angeeignet wird:

„Die blutigen Ereignisse, die sich in Wien Ende September und Anfang Oktober abgespielt haben, bringen den Nachweis, daß sozialdemokratische Führer in Oesterreich mit jenen politischen Verbrechen im engsten Zusammenhang stehen. Der Reichswehrmann gegen die Sozialdemokratie hat daher die beflaggenwertesten Ausdrücke des unerschütterlichen politischen Ertrens in einem Flugblatt (Nr. 141) erlassen, das den Titel trägt: „Politisches Verbrechen.“ Wenn die sozialdemokratische Presse die Verantwortung für die in Wien verübten politischen Verbrechen von sich abwenden will, so ist hier Klipp und Klar nachzuweisen, wie gewaltig die Sozialdemokratie durch das politische Attentat gegen die Ministerbank in Oesterreich

### Das Monopol. (Wöchentlich verb.)

Sogialer Roman aus dem russischen Volksleben von Kari Kusik.

„Und nun, liebe Mutter,“ fragte Gieb Michailowitsch, „was beschaffst mir die Freude deines ungewohnten Besuches?“ „Da du bist in letzter Zeit so sehr von deiner Mutter zurückgezogen hast, da du alles Vertrauen zu ihr verloren zu haben scheinst, so muß ich dich nicht wundern, daß sie das Besten vergibt, dich einmal in deiner Einsamkeit aufzusuchen, zu hören.“ „Aus deinen Worten klingt ein Vorwurf, den ich nicht verdient habe,“ erwiderte er mit gesungener Stimme. „Sie konnte haben ein Aug von dieser Entfernung, der sie fern vom Gesicht in letzter Zeit beständig anhaftete, nicht mochten.“ „Weider hast du diesen Vorwurf nur zu sehr verdient, mein Junge,“ war ihre Antwort. „Und gerade aus diesem Grund bin ich hergekommen, um einmal ein sehr ernstes Wort mit dir zu sprechen.“ „Aber dann sei doch doch, Mütterchen,“ sagte er weich, indem er einen Seufzer verzog, die Mutter durch sanften Druck gegen den Arm drang, sich darauf niederzulassen, und sich erbotungslos ihr gegenüber setzte.

„Es muß anders werden, Gieb, du mußt mir endlich vertrauen.“ „Mir, mein Junge, unterdrück mich nicht, — also löte mal ordentlich an, was ich dir sagen werde: du darfst mit dem Grund deiner Leiden nicht länger verheimlichen. Wenn die eigene Mutter nicht mehr imstande sein soll, ihr Kind zu trösten, wozu soll es denn?“ „Sie muß anders werden, Gieb, du mußt mir endlich vertrauen.“ „Mir, mein Junge, unterdrück mich nicht, — also löte mal ordentlich an, was ich dir sagen werde: du darfst mit dem Grund deiner Leiden nicht länger verheimlichen. Wenn die eigene Mutter nicht mehr imstande sein soll, ihr Kind zu trösten, wozu soll es denn?“

„Aber dann sei doch doch, Mütterchen,“ sagte er weich, indem er einen Seufzer verzog, die Mutter durch sanften Druck gegen den Arm drang, sich darauf niederzulassen, und sich erbotungslos ihr gegenüber setzte. „Es muß anders werden, Gieb, du mußt mir endlich vertrauen.“ „Mir, mein Junge, unterdrück mich nicht, — also löte mal ordentlich an, was ich dir sagen werde: du darfst mit dem Grund deiner Leiden nicht länger verheimlichen. Wenn die eigene Mutter nicht mehr imstande sein soll, ihr Kind zu trösten, wozu soll es denn?“

magst dagegen streiten, so viel du willst, es wird dir nichts mehr tun. Du siehst mein Junge, in dem du liebst die Mäherin Rataicha. Und um mich zu schonen.“

„Sie kam nicht weiter, da er mit dem Ausbruch größten Schreckens ausgegipprungen war und ihr ins Wort fiel, indem er heftig aufrief: „Es ist nicht wahr, es ist nicht wahr, es ist nicht wahr!“ — „Und wenn ich es dir beweisen würde?“

„Das kannst du nicht!“ „Dann bitte ich dich, mir zu folgen.“ „Er sah sie groß an. Was sollte das bedeuten? Sollte Anjuta, der Bediente oder eines der Dienstmädchen sein? Warum treffen, seine Ausdrucksbezeichnungen mit Rataicha, was schaut haben? Er mußte wissen, was das getan, wer seiner Mutter einen solchen entsetzlichen Schmerz zugefügt, indem er ihn und Rataicha vertrat. So folgte er ihr denn mit unruhigen Schritten durch die Zimmerflucht bis zu ihrem Gemach, woher der Wert der Mutter noch er hören konnte, während des Ganges ein Wort fallen ließ, und erst, als sie vor ihrer Tür standen, sagte sie, indem sie die Tür öffnete: „Jeg! wie ich die Wahrheit wohl nicht mehr betreiten. Und was Rataicha einzuhandeln hat, wirst nun hoffentlich auch du wissen.“

„Alles Mögliche, aber nur das hatte er nicht erwartet! Er war schlaflos in der weit geöffneten Tür stehen geblieben und sah das Mädchen einen Augenblick mit mahlohem Entsetzen an. Und dann entfuhr es mit jäherem Vorwurf über das netzliche Verhalten seiner Mutter.“

„Rataicha, Rataicha, warum hast du... warum haben Sie das meiner Mutter angetan?“ „Das habe ich nicht gewollt,“ stammelte sie, indem sie verweilte die Hände über dem Gesicht hielt. „Sie sah, sie durchschüttelte das Entsetzen, alle Empfindungen die er in diesem Augenblick zu betreiben hatte: sie hätte ihn aus ihrer Brust reißen, hätte ihm anrufen mögen: „Du bist mein, du bist mein, ich lasse mir von niemandem dein Herz tauben!“ Und während sie sich auf ihn hinsetzte wollte um ihn zu umarmen, um ihn festzuhalten, fand er es nicht, die Hände waren gefühllos erstarren und leuchtete: „Es ist zu ernstlich, es ist zu ernstlich.“

„Und da quoll das Gefühl der Mutterliche übermächtig in ihrem Herzen empor. Sie sah, sie fühlte ja aus jeder seiner Pienen, aus jedem seiner Worte, aus jeder seiner Bewegungen, wie unendlich lieb er das Mädchen hatte, welches schlaflos vor ihm stand. Im jenseitigen Augenblick zu umarmen, um ihn zu trösten, trat sie auf ihn zu, legte ihre zitternden Hände auf seine Schultern und fragte unter Weinen: „Was ist denn so ernstlich? Du bist das Mädchen so lieb? daß ich es weiß? Ich nein, mein Junge, nicht das, aber um der Mutter willen ist es. Sie rauben, sie zerstören uns das Glück.“

„Mutter, Mutter,“ hefte es von seinen Lippen, „und das sagst du?“ — „Und ein Strahl von Glück und Hoffnung leuchtete aus seinen Augen.“ „Sie sah, sie wußte vielen Blick. Sollte sie nun noch einen letzten verzweifelt Versuch machen, ihn zurückzuführen von dem Abgrund, in welchen er zu stürzen, zu verfallen drohte? Sie konnte es nicht, denn sie fühlte vor allem, daß es für ihn nur ein Glück gab, nur ein einziges Glück, welches sie allerdings für ein großes Unglück hielt. Aber jetzt, wo seine Augen so hoffnungslos aufgelichtet hatten, vermochte sie es nicht, ihm dieses Glück zu trüben. Und mit lautem Schreien schwante sie auf Rataicha zu, umklammerte triumphhaft ihren Nacken und preßte mit den Zähnen halberstirter Stimme die Worte hervor: „Alles, alles haben Sie mir genommen; alles, alles will ich Ihnen geben, meine ganze Seele, meine ganze Liebe, meine Sie nur mein Kind, meinen Sohn nicht unglücklich! Nimm alles, aber raube ihm nicht die Mutter, das wäre ein Verbrechen, ein schmerzliches Verbrechen!“

„Nur war auch Gieb Michailowitsch leise hinzugeföhrt und sagte, indem er die Mutter und Rataicha gleichzeitig umschlang, mit von dem unerwarteten Glück bestig bewegter Stimme: „Mütterchen, Rataicha, ach, ich möchte, ich's wirklich möglich wäre ich denn nicht auch beide unendlich? — Rataicha, das Schicksal gibt dir jetzt eine Mutter wieder!“

„Da begann die Marzara Dmitriowna des Briefes, den sie in die Tasche gesteckt hatte. Mit zitternden Händen holte sie ihn hervor und flüsterte: „Hier, hier, mein Kind... Sie lebt nicht mehr... Sie kann nicht mehr... Bange sein... erlöses Glück... Er tröste dich!“ — „Ich... Ich... Nun, auch ich will dich zu trösten suchen, verfluchen mit Euch glücklich zu sein.“

„Im traulichen Gemach herrschte tiefe feierliche Stille, die nur vom Tiden der alten Bronzeuhr und vom leisen Weinen der Mutter und ihrer Kinder unterbrochen wurde. Und da war es als wenn eine tiefe, tiefes Weinen in einem Dreiflang, dessen sanft klingende Harmonie lummte von der unergründlichen, alles überlebenden Liebe... (Fortsetzung folgt.)



Defaht ist. Das Flugblatt ist zu beziehen durch die Hauptstelle des Reichsbundes gegen die Sozialdemokratie.  
 Man findet der Reichsbundbeschlüsse beginnt — das „politische Verbrechen“ kommt in Schwung.

— Die Junggefellener beschließen! Ungeheuerliche Resolutionen führen über die Telegraphenbrände in alle Welt hinaus: in Deutschland ist die Befreiung der Junggefellener beschlossen worden! Das ist kein Scherz, sondern blutige Wahrheit! Freilich ist dies fidele Ungeheuer nicht im deutschen Reichstage, auch nicht in der preussischen Kammer ausgesprochen worden, sondern in dem deutschen Reichstage: Greiß-Schleich-Lobenstein-Liste ältere Linie! Aber dort wird die Befreiung der Unheimlichen tatsächlich innerhalb des Reichstages Gesetz! Die Welt wird sich wägen vor Launen! Aber es hilft nicht, man muß dran glauben. Der Telegraph meldet: Greiß, 26. Oktober. Im Randtag des Fürstentums Neuchâtel wurde der Antrag angenommen auf Befreiung von männlichen und weiblichen Unverehrten, sobald sie das 20. Lebensjahr überschritten haben.

Die Welt wird trister mit jedem Tag? Nein, tiefer wird sie! In Greiß-Schleich-Lobenstein und so weiter ist man ergründlich tadell, denn man befürchtet nicht nur die männlichen Junggefellener, sondern auch die weiblichen. Und so was beschließt eine „Vollversammlung“! Nun kann die Jagd auf Ehebanditen und Kandidaten losgehen. Zum Glück braucht man vom Zentralpunkt dieses erhabenen Staates bis an seine Grenzen nur 20 Minuten Spazierfahrt. Das wird eine Nacht geben!

— Abgeordneter Graf Doyereborff als Weibel. Der schließliche Zentrumsvorstand ist, wie die Schließliche Zeitung meldet, in seinem Wahlkreise Glatz-Oberrhein nicht wieder als Kandidat für die bevorstehende Reichstagswahl aufgestellt worden. Nichts desto trotz wird er aber doch wieder, indem er sich selbst auf Stelle und auch bereits in Flugblättern den Dampf gegen die offizielle Zentrumskandidatur aufkommen hat.

**England.**

Die betrogenen Eisenbahner. Man schreibt uns aus London: Das ganze Reich, von einem Ende zum andern, wiederholt von der Unzufriedenheit der Eisenbahner. Der berüchtigte Bericht der Eisenbahnkommission hat die Erbitterung der Arbeiter aus höchster Gewalt. Aus einer ganzen Anzahl von Eisenbahnen werden Versammlungen gemacht, die die Führer auffordern, sofort wieder den Entscheidungskampf um die alten Forderungen der Eisenbahner, vor allem um die uneingeschränkte Anerkennung der Gewerkschaften zu fordern. Die Arbeiterorganisation der Eisenbahnerverbände fordert in einer gestern angenommenen Resolution die Führer aller beteiligten Generalräte auf, den Eisenbahndirektoren ein 24 stündiges Ultimatum zu senden und, falls dies erfolglos sein sollte, den Generalstreik auf allen Eisenbahnen zu erklären und denselben nicht zu beenden, bis alle Forderungen der Arbeiter befriedigt sind. Von dem Bericht und den Beschlüssen der Kommission wollen die Eisenbahner nirgends etwas hören. Auch die Führer aller Eisenbahner-Organisationen weisen ihn mit Entrüstung zurück. Herr Corrie hat in einer Rede den Eisenbahner den Rat erteilt, nicht bereinzeln in den Streik zu treten, sondern mit dem ebenfalls zum Kampfe vorbereitenden Werkgebern zusammenzutun.

Seit wird der Versuch gemacht, die Eisenbahner dadurch zu fangen, daß man behauptet, die Führer hätten im Voraus aus Verpflichtung die Beschlüsse der Eisenbahnkommission anzunehmen. Tatsächlich enthält die Ankündigung des Handelsministeriums vom 19. August die Behauptung, beide Parteien hätten sich verpflichtet, sich mit dem Ergebnis der Kommissionsuntersuchung abzufinden. Allein eine solche Verpflichtung liegt nur von den Eisenbahndirektoren schriftlich vor, und alle beteiligten Führer der Eisenbahner erklären einmütig, daß sie eine solche Erklärung niemals abgeben hätten. Das zeigen auch ihre späteren Auftritte an den Eisenbahnen, worin diese aufzufordern werden, sich zu einem neuen Kampf bereit zu halten. Zu einer solchen Verpflichtung der Arbeiter hätten die Führer auch selbstverständlich kein Recht gehabt und die Arbeiter hätten sich auch nie in dieser Weise die Hände binden lassen. Man erwartet jetzt eine Erklärung des Handelsministeriums darüber, wie eine solche Behauptung in einem offiziellen Kommuniqué erscheinen konnte.

Arthur Henderson, der unglückselige Arbeiterabgeordnete, der als Mitglied der Eisenbahnkommission den Bericht mitunterzeichnet hat, befindet sich in einer wenig beneideten Lage. Wegen ihm richtet sich ein nicht geringer Teil der Erbitterung der Eisenbahner des ganzen Landes. Es ist allerdings traurig, daß ein Arbeitervertreter die Stimmung und die Interessen der Arbeiter so sehr mißverstehen konnte. Er sucht sich jetzt mit der Behauptung zu rechtfertigen, daß der Bericht von den Arbeitern mißverstanden worden sei und einen Fortschritt gegenüber der früheren Lage bedeute. Bemerkenswert ist, daß Henderson gegenwärtig eines der einflussreichsten Mitglieder der Arbeiterfraktion und des Generalratskongresses ist. Aber man braucht weder besohlt noch ein Prophet zu sein, um vorauszusagen, daß er sehr bald dem Beispiel Schachtelons folgen wird.

**Kleine politische Auslandsnachrichten.**

Die parlamentarische Lage in Oesterreich wird nach wie vor als unheilbar betrachtet, da weder die Verhandlungen über die Konstitution, noch über die Schaffung einer Arbeitsmajorität Fortschritte zeigt. In Abgeordnetentagen sind Berichte im Umlauf, daß der Ministerpräsident

Gautsch alle Veranlassung habe, über die Lage des Kabinetts an die Krone zu berichten. Die Erbkronung des französischen Kaisers am 7. November erfolgen. Das Defekt erscheint jedoch erst, wenn die Marokkoverhandlungen formell abgeschlossen sein werden, weil die französische Regierung den Anschein vermeiden möchte, als ob sie beunruhigt sei oder einen Druck ausüben wolle. — Der französische Marine-Minister Delcassé hat an alle Admirale und Schiffskommandanten ein Rundschreiben geschickt, in dem er mitteilt, daß er eine vollständige Umgestaltung der Bestimmungen über den Sicherheitsdienst der Kriegsschiffe angeordnet habe. Inzwischen beauftragte er die Schiffskommandanten, die erforderliche Befehle zu erteilen, damit der Sicherheitsdienst in einwandfreier und labelloser Weise versehen werde. — Die italienische Regierung ist am Dienstag nach einer stürmischen Sitzung der Kammer zurückgetreten. — Der Erzherzog von Persien konzipiert weiter. Er hat mehrere Agenten nach dem Transilvaniengebiet zur Anwerbung einiger tausend Reiter abgeandt. Außerdem sind zwei Bataillone mit neuen Gewehren von einem unbekannten Abenteurer in Gemischter eingetroffen. — Die Wirren in Mexiko dauern fort. Nach einem Telegramm aus Mexiko verbrannten und plünderten die Anhänger Zapatas mehrere Dörfer, darunter Milpaalte, das 12 Meilen von Mexiko entfernt liegt. Viele Einwohner schlossen sich den Plünderern an. Truppen eiferten zur Stelle und es gelang ihnen, die Anhänger Zapatas in das Gebirge zu treiben.

**Die chinesische Revolution.**

**Die Revolutionäre auf dem Vormarsch.**

Den letzten Nachrichten zufolge, die aus dem Aufstandsgebiete vorliegen, steht es um die Herrschaft der Mandchuhendynastie sehr bedenklich, und ihr baldiger Sturz scheint unermittlich zu sein. Die revolutionäre Propaganda dehnt sich mit überaus rascher Geschwindigkeit aus. Ein Bürgerkrieg gilt mehr als wahrscheinlich, da die Kämpfe um Wuttschung sich in die Länge ziehen. General Li, der Kommandant der Rebellen, ist, wie man sagt, fest entschlossen, die Sache der Revolution bis auf äußerste zu verteidigen. Er scheint auch die günstigsten Ansichten zu haben, damit zu einem guten Ende zu kommen, denn General Li hat in der deutschen und japanischen Armee eine längere Schicht durchgemacht, und man betrachtet ihn vor allem in Peking als einen der besten Soldaten in China. — Nach einem Telegramm aus Schanghai veröffentlicht die dortige China Times einen Brief des Führers der Aufständischen Hsünghuan an den Admiral Sab, in dem Hsünghuan seinen Anschluß an die Aufständischen mit der Begründung rechtfertigt, daß, als der Aufstand ausbrach, seine eigenen Truppen nicht zur Stelle gewesen seien. Er habe versucht, zu entkommen, sei aber festgehalten und gezwungen worden, den Oberbefehl zu übernehmen. Nunmehr habe er erkannt, daß alle Menschen vom höchsten ansehnlichen bis zum niedrigsten, von einer Seite oder der andern seien und habe es für besser, einer gereinigten als einer uneinigen Partei anzugehören. — Auch die Stadt Sianju, bisher eine Stützpunkt der Dynastie, ist zu den Aufständischen übergegangen, und die vier bei Sankau stehenden chinesischen Kanonenboote haben sich gleichfalls den Revolutionären ergeben. — Die chinesische Regierung ist bemüht, den immer dringender werdenden Wünschen des Generals Jintschang nach Geld und Geschützen zu entsprechen. Die Hauptmacht des Generals Jintschang steht noch bei Senjanstschau. Jintschang befindet sich in einer Vorkasch an die Regierung in Peking, daß die Revolutionäre vierhundert Geschütze besitzen, und daß er sich zu einem weiteren Vorziehen nur bestehen könne, wenn er noch weitere Artillerie, Munition und Geld zur Bezahlung der Truppen erhalten. Die Revolutionäre werden offensichtlich von Tag zu Tag härter. Amtliche Berichte aus Nanjing, Wuhu und Kiangsien belagern, daß an all diesen Orten die Bevölkerung außerordentlich unruhig ist. Die öffentliche Meinung in Peking ist sehr im allgemeinen aufseiten der Revolutionäre.

**Die Stimmung in der Nationalversammlung.**

Die zweite Sitzung der beratenden Nationalversammlung mit 19 Mitgliedern wurde am Freitag abgehalten, unter dem Vorsitz von Kintaku eröfnete Wang Tsai Tsien, der Regent und verlas die Chronik. Diese sagt, daß die Regierung sich streng vom Geiste der Verfassung inspirieren lassen werde. Die von der Regierung ernannten Abgeordneten applaudierten die Rede lebhaft; jedoch die Abgeordneten des Volkes blieben stumm, und im allgemeinen war viel weniger Zustimmung zu verzeichnen als bei Eröffnung der ersten Session. Die Abgeordneten des Volkes haben beschlossen, die Einberufung des nationalen Parlaments für Anfang des Jahres 1912 zu verlangen. Sie fordern ebenfalls, daß die Mitglieder der kaiserlichen Kammer in Zukunft mit dem verantwortlichen Kabinet ausgehoben werden. Die Abgeordneten mochten es nicht, an die Diskussion der Revolution von Szechuan und Sankau heranzutreten.

**Sombenatent auf einen Mandchugeneral.**

Shanghai, 25. Oktober. Durch eine Bombenexplosion wurde ein Mandchugeneral in Sankau schwer verwundet, seine Frau und 30 Soldaten wurden getötet.

**Die Regierung in Wien.**

Neuhof, 25. Oktober. Einer New York Herald-Nachricht zufolge telegraphierte der Bischof von Sankon dem Kabinet, daß die Lage eine höchst unangenehme und kritische sei. Er könne sich auf die moderne Armee nicht verlassen und hätte keine Munition für die alten lokalen Truppen, auf die er sich verlassen könnte. Der Bischof wies sein Telegramm mit der dringenden Bitte an die Regierung, sofort alle Forde-

rungen der politischen Agitatoren zu bewilligen und erklärte sich in entscheidender Weise für ein früheres Zusammenretren des Parlaments und Entfernung der Mandschus aus dem Kabinet.

**Die Kämpfe bei Sankau.**

Brüssel, 25. Oktober. Die Agence d'Extreme Orient meldet aus Peking: Es haben zwei Kämpfe bei Sankau stattgefunden. In dem ersten sind die Truppen Chiang Piao mit Verlusten zurückgeschlagen worden, und die Revolutionäre haben ihnen ihre Artillerie geraubt. In dem zweiten Kampfe, der gleich darauf stattfand, hat die Artillerie der Revolutionäre eine verheerende Wirkung ausgeübt. Gegenwärtig ist die Lage folgende: Chiang Piao zieht sich auf den Konzentrationspunkt der Nordarmee Sankauans an der Grenze von Sipe zurück. Ein Korps der Revolutionäre geht gegen Sankau vor, um Chiang Piao den Rückzug abzuwehren und sich dem Bormarsche des Generals Hsünghuan entgegenzuwerfen. Die Truppen Chiang Piao besitzen keine Artillerie.

**Der Krieg um Tripolis.**

**Die schweren Verluste der Italiener.**

Bei dem am Montag bei und in der Stadt Tripolis stattgefundenen Kämpfen, werden jetzt auch in dem amtlichen Bericht der italienischen Heeresverwaltung angegeben. Die Agence Stefani bringt folgende Darstellung der verurteilten Verluste:

Unter den Arabern, die augenblicklich im Emiratsland mit den Angreifern kämpfen, brach auf dem italienischen linken Flügel hinter dem 11. Verfalliger-Regiment eine Rebellion aus, während die Verfalliger damit beschäftigt waren, den Angriff der türkischen Infanterie zurückzuwehren, die gedehnt durch kleine Gartenmauern, vorrückte. Den von dem hügeligen Terrain begünstigten Arabern gelang es, den Verfalliger nicht-unbedeutende Verluste beizubringen. Aber die Stützen machten ohne die Selbsttätigkeit zu verlieren, auf der Stelle gegen beide Seiten Front, machten zahlreiche Araber nieder und machten viele gefangen. Der Kampf dauerte mit wechselnder Stärke gegen acht Stunden und verursachte infolge des unebenen Geländes viele Schwierigkeiten, da es zu großer Truppenzerstreuung anging. Am letzten Male des Kampfes nahmen Verfalliger teil, die vom 82. Infanterie-Regiment gekommen waren, und endlich gelang es den Truppen, die Araber und Türken von allen Punkten zu vertreiben und das Gelände von ihnen zu säubern. Die Verluste des Reiches waren außerordentlich groß. Heber die Verluste der Italiener, die verhältnismäßig nicht sehr schwer waren, haben sich noch keine genauen Daten (?) ermitteln lassen, da die Truppen noch mit der Entlopfung der Bevölkerung zu tun hatten.

Melanch, 26. Oktober. Mit ziemlicher Sicherheit kann man aus den Berichten über das gefallene bei Tripolis erfolgte Gefecht entnehmen, daß die Türken planmäßig vorgegangen sind und zugleich von mehreren Seiten angegriffen haben. Während arabische Reiter, Kommandant von türkischen Offizieren, mit größter Festigkeit eine Schneelinde ausübten, griff von anderer Seite die türkische Infanterie die italienischen Vorposten an. Der Hauptstoß richtete sich gegen das 11. Verfalliger-Regiment, von dem einzelne Kompanien gleichzeitig von der Front und den beiden Flanken unter Feuer genommen wurden.

**Näherungen auf dem Balkan.**

Konstantinopel, 25. Oktober. Dem Anschein nach stehen unmittelbar weitere ausgedehnte türkische Mobilisationen bevor. Da nach früheren Informationen auch die Gefahr besteht, daß in Bulgarien die Kriegspartei die Oberhand gewinnen kann, erscheint trotz aller Neutralitätsverpflichtungen der Balkanfrieden keineswegs gesichert.

Belgrad, 25. Oktober. Tribuna meldet aus Lesko, daß fünf montenegrinische Infanterie-Regimenter und vier Batterien an die türkische Grenze in der Richtung nach Berane und Cassine abgegangen sind. Da schon seit zwei Tagen von der türkisch-montenegrinischen Grenze Zusammenstöße gemeldet wurden, sind mehrere türkische Offiziere aus Lesko an die Grenze abgereist.

**Wasserstände.**

(+ bedeutet über, — unter Null.)

Ort	Stand	24. Oktbr.	+0,22	25. Oktbr.	+0,22	26. Oktbr.	+0,22
Artern, Bräudenpegel	24. Oktbr.	+0,22	+0,22	25. Oktbr.	+0,22	26. Oktbr.	+0,22
Neudorf, Oberpegel	24. Oktbr.	+1,84	+1,84	25. Oktbr.	+1,84	26. Oktbr.	+1,84
Neudorf, Unterpegel	24. Oktbr.	+1,24	+1,24	25. Oktbr.	+1,24	26. Oktbr.	+1,24
Weidenfels, Oberpegel	24. Oktbr.	+2,24	+2,18	25. Oktbr.	+2,18	26. Oktbr.	+2,18
Weidenfels, Unterpegel	24. Oktbr.	-0,56	-0,74	25. Oktbr.	-0,74	26. Oktbr.	-0,74
Trotha, Oberpegel	24. Oktbr.	+1,10	+1,16	25. Oktbr.	+1,16	26. Oktbr.	+1,16
Trotha, Unterpegel	24. Oktbr.	+2,15	+2,14	25. Oktbr.	+2,14	26. Oktbr.	+2,14
Wiesenburg, Oberpegel	24. Oktbr.	+0,46	+0,40	25. Oktbr.	+0,40	26. Oktbr.	+0,40
Wiesenburg, Unterpegel	24. Oktbr.	+0,08	+0,08	25. Oktbr.	+0,08	26. Oktbr.	+0,08
Katze, Oberpegel	24. Oktbr.	+1,21	+1,21	25. Oktbr.	+1,21	26. Oktbr.	+1,21
Katze, Unterpegel	24. Oktbr.	-0,54	-0,58	25. Oktbr.	-0,58	26. Oktbr.	-0,58
<b>Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.</b>							



# Fordern Sie

beim Einkauf von Margarine nur diese Marken, sie bieten Ihnen volle Gewähr für feinste Qualität und einwandfreie Beschaffenheit:

## Siegerin

-Margarine, wie allerfeinste  
Molkereibutter  
in jeder Verwendung.

## Mohra

-Margarine, ein  
Landbutter  
-Ersatz ohne gleichen.

## Palmato

feinste Pflanzenbutter-  
Margarine, einzig haltbare  
Nussbutter.

Alleinige Fabrikanten: A. L. MOHR G. m. b. H., BAHRENFELD.

**Gratis!**  
1 Tasse Kaffee  
und  
1 Pfannkuchen  
beim Einkauf von 2 M. an.

# Volks-Tage.

## NUSSBAUM.

**Gratis!**  
1 Tasse Kaffee  
und  
1 Pfannkuchen  
beim Einkauf von 2 M. an.

### Strümpfe

- Damen-Strümpfe, schwarz gestrickt, Wolle, plattiert, deutsch lang . . . 45 Pf.
- Damen-Strümpfe, reine Wolle, schwarz, gestrickt, deutsch lang . . . 85 Pf.
- Damen-Strümpfe, reine Wolle, geringelt . . . 85 Pf.
- Damen-Strümpfe, reine Wolle, lederbig, gewebt . . . 98 Pf.
- Damen-Strümpfe, reine Wolle, einfarbig, gewebt . . . 25 Pf.
- Herren-Socken, grau und braun gestrickt . . . 32 Pf.
- Herren-Socken, reine Wolle, grau, gestrickt . . . 52 Pf.
- Herren-Socken, reine Wolle, geringelt . . . 68 Pf.
- Kinder-Strümpfe, schwarz, Wolle, plattiert, 120 bis . . . 32 Pf.
- Kinder-Strümpfe, lederfarbig, Wolle, plattiert, 100 bis . . . 32 Pf.
- Kinder-Gamaschen, weiss, Paar von . . . 45 an.

### Handschuhe

- Damen-Trikot-Handschuhe, mit 2 Knöpfen . . . 24 Pf.
- Damen-Trikot-Handschuh, m. imit. Wildled.-Futter . . . 58 Pf.
- Damen-Trikot-Handschuh, gelb, m. 2 Druckknöpfen . . . 42 Pf.
- Damen-Handsch., gestrickt, reine Wolle, farbig . . . 45 Pf.
- Damen-Trikot-Handschuh, mit Seidenfutter . . . 95 Pf.
- Herren-Handschuhe, farbig, Trikot . . . 68 Pf.
- Herren-Handschuhe, imit. Wildleder . . . 95 Pf.
- Kinder-Handschuhe, gestrickt, reine Wolle . . . 28 Pf.

### Mützen

- Knaben-Mützen, zum Herunterziehen . . . 48 Pf.
- Knaben-Prinz Heinrich-Mützen . . . 75 55 38 Pf.
- Mädchen-Teller-Mützen . . . 115 45 25 Pf.
- Kinder-Schwester, Wachs-tuch und Stoffe, 115 95 75 Pf.
- Herren-Mützen, zum Herunterziehen . . . 125 85 75 Pf.
- Herren-Helgoländer-Mützen . . . 95 48 38 Pf.
- Herren-Jachtklub-Mützen . . . 125 115 95 Pf.
- Herren-Hüte, hochelegante steife Formen . . . 2.45 2.25 1.95
- Herren-Hüte, moderne weiche Formen . . . 1.65
- Herren-Ülster-Hüte . . . 1.65

### Leib-Wäsche

- Männer-Barchent-Hemden . . . 1<sup>10</sup>
- Frauen-Barchent-Hemden . . . 1<sup>10</sup>
- Frauen-Röcke, Barchent . . . 95 Pf.
- Nachjaken, bunt Barchent . . . 95 Pf.
- Kalmsuck-Röcke mit Bordüre . . . 1.20
- Frauen-Hemden, weiss Barchent . . . 1.85
- Männer-Hemden, weiss Barchent . . . 1.75
- Taschentücher, für Männer 1/2 Dutzend . . . 1<sup>10</sup>
- Taschentücher, weiss Linon Dutzend . . . 1<sup>10</sup>
- Kinder-Tücher, glatt, mit Buchstaben und Bildern Dutzend 100 90 80 Pf.

### Schuhwaren

- Damen-Stiefel, sehr eleg. Fassons mit u. ohne Lackkappen 6.75 5.75 4.75
- Damen-Stiefel, aus vorzügl. Ledermitl., erstklassige, neue Fassons 9.75 8.75 7.75
- Herren-Stiefel, dauerh. fester Herbst- und Winterstiefel 7.75 6.75 5.75
- Herren-Stiefel, hocheleg., mod. Fassons, prima Ausführung 10.75 9.75 8.75
- Schaftstiefel, ganz stark. Rindleder, extra kräftige Böden 9.75 8.50 7.90
- Filz-Schallentiefel mit kräftig. Filz- u. Leder-sohle 1.95 1.75 1.45
- Kamelhaar-Schuhe, echt u. imitirt, mit Filz- u. Ledersohlen 1.95 1.25 95 65 Pf.
- Filz-Schuhe, kräftige Ware, mit Doppelsohlen, 1.95 1.45 95 78 Pf.
- Filz-Pantoffel, m. fest. Filz- u. Ledersohlen 1.25 95 88 48 Pf.
- Kinder-Stiefel, kräftiges Rosleder 2.95 2.45 2.25
- Kinder-Stiefel, kräftiges Rosleder, br. Formen 4.50 3.95 2.95

### Schürzen

- Wirtschaftschürzen, ohne Latz . . . 48 28 Pf.
- Wirtschaftschürzen mod. garn. 1.10 95 78 Pf.
- Reform-Schürzen a. gut. waschecht. Stoff, 1.95 1.75 1.35
- Kinder-Hängeschürzen a. waschecht. Gingham 38 Pf.
- Hänger- u. Reformschürz. für Kinder 68 Pf. vorzügl. Qual. 95 75 58 Pf.
- Hemdentuch, kräftige Qualität, Meter 38 39 18 Pf.
- Hemdentuch, 80-82 cm breit, 1. a. Elsäßer Qualität . . . Meter 48 39 Pf.
- Renforce 80-82 cm breit, vorzügl. in der Wäsche . . . Meter 55 45 35 Pf.
- Croise-Barchent, weiss, sehr kräftig, vorzügl. geräumt . . . Meter 48 38 Pf.
- Schürzendruck, ca. 120 cm breit, waschecht . . . Meter 85 75 Pf.
- Schürzen-Leinen, ca. 120 cm breit, kräft. waschechte Ware, Mtr. 75 65 Pf.
- Weiss Pique, äusserst solide Qualität, Meter 60 48 38 Pf.

### Porzellan

- Tassen mit Untertassen 15 8 Pf.
- Tassen mit Golddekor . . . 14 Pf.
- Tassen mit Untertassen dek. 14 Pf.
- Speiseteller, tief u. flach 14 9 Pf.
- Dessertteller, dekort. . . 18 14 Pf.
- Kaffeekann m. Patentl. 25 18 Pf.
- Salats, gerippt . . . 28 22 14 Pf.
- Kuchenteller, gross, dek. 88 24 Pf.
- Milchzucker, weiss 34 12 9 6 Pf.
- Dessertteller, weiss . . . 12 9 7 Pf.
- Schmortopf, 90 cm . . . 95 Pf.
- Schmortopf mit Deckel . . . 95 Pf.
- Essentrichter . . . 95 48 Pf.
- Casserollen . . . 95 78 48 Pf.
- 1 Satz Maschinenstäbte . . . 95 Pf.
- 1 Milchhocker mit Einsatz 95 Pf.
- Teeseibe . . . 14 Pf.
- Kinderbecher . . . 14 Pf.

### Aluminium

- Schmortopf, 90 cm . . . 95 Pf.
- Schmortopf mit Deckel . . . 95 Pf.
- Essentrichter . . . 95 48 Pf.
- Casserollen . . . 95 78 48 Pf.
- 1 Satz Maschinenstäbte . . . 95 Pf.
- 1 Milchhocker mit Einsatz 95 Pf.
- Teeseibe . . . 14 Pf.
- Kinderbecher . . . 14 Pf.

### Lebensmittel

- Kakao rein Pfund 60 Pf.
- Gebr. Kaffee 1/2 Pfund 68 Pf.
- Gebr. Gerste Pfund 15 Pf.
- Linsen Pfund 25 Pf.
- Grüne Erbsen Pfund 20 Pf.
- Macaroni 1/2 Pfd.-Pack 16 Pf.
- Hausmach.-Mudeln 1/2 Pfd. 14 Pf.
- Faden-Nudeln 1/2 Pfd. 14 Pf.
- Wasserfloeken Pfund 22 Pf.
- Gerstenfloeken Pfund 26 Pf.
- Gries Pfund 19 Pf.
- Bananen 2 Stück 15 Pf.
- Graupen Pfund 13 Pf.
- Weismehl Pfund 20 Pf.
- Reismehl Pfund 20 Pf.
- Pudding-Pulver 5 Pack 20 Pf.
- Erbsenwurst 3 Stück 25 Pf.
- Zitronen 4 Stück 10 Pf.
- Kakes 1/4 Pfund 10 Pf.
- Makronen 1/4 Pfund 15 Pf.
- Nokostfloeken 1/4 Pfund 10 Pf.
- Gemischt. Konfekt 1/4 Pfd. 9 Pf.
- Gemischt. Bonbon 1/4 Pfd. 8 Pf.
- Schinkenspeck Pfund 1<sup>00</sup>
- NL. Landschinken Pfund 1<sup>15</sup>
- Speck Pfund 63 Pf.
- Salami Pfund 1<sup>20</sup>
- Schinkenwurst Pfund 98 Pf.
- Mettwurst Pfund 95 Pf.
- Knackwurst Pfund 75 Pf.
- Landleberwurst Pfund 50 Pf.
- Roikurst Pfund 50 Pf.
- Kondens. Milch Dose 46 Pf.
- Altenb. Ziegenkäse 1/2 Pfd. 25 Pf.
- Ameria-Weintrauben 30 Pf.
- Oelsardinen Dose 35 28 Pf.
- Brathering Pfund 45 Pf.
- Hering in Gelee Dose 25 Pf.
- Anchovis Glas 25 Pf.
- Bismarckheringe Dose 42 Pf.
- Bouillonwürfel 15 Pf.
- Brechbohnen 2 Pfd. Dose 33 Pf.
- Leipzig. Altertief 2 Pfd. Dose 48 Pf.
- Erbsen 2 Pfd. Dose 34 Pf.
- Stangenspargel 2 Pfd. Dose 98 Pf.
- Schraubher 2 Pfd. Dose 24 Pf.
- Pflaumen 2 Dose 42 Pf.

### Baumwoll-Waren.

- Wäschtücher, 55x55 rein Leinen, 45 kariert 1/2 Dutzend 1<sup>00</sup>
- Drell-Handtücher, bewährte Qualität in grau und bunt, 1/2 Dutzend 2 45
- Militär-Handtücher, rein Lein., 100 cm lang, gesäumt u. gerändert, 1/2 Dtz. 2 15
- Gerstenkör-Handtücher, 48x105 cm, 2 10
- schw. Qual., weiss m. farb. Rand, 1/2 Dtz. 2 10
- Hemden-Barchent, waschechte Streif., sehr dauerhafte Ware, Mtr. 45 36 28 Pf.
- Unterrock-Verlehnle, leibante, waschechte Streifen . . . Meter 60 48 38 Pf.
- Jaquard-Handtücher, 48x100, 3<sup>00</sup>
- 1. a. schles. Halbleinen, 1/2 Dutzend 3
- Barchent-Betttücher, richtige Gröss. weiss und bunt, Stück 1.65 1.25 85 Pf.
- Dowla-Betttücher, richtig gross 1.85 Stück 1.95 1.95
- Halbleinen-Betttücher, vorzüglich in der Wäsche . . . 2.75 1.95
- Schlafstöcken, glatt u. mod. Muster 2.95 1.85 95 Pf.
- Woll-Schlafdecken, glatt mit Rand 5.25 4.00 32 Pf.
- Molton, in vielen Farben, kräftige Ware . . . Meter 110 85 48 Pf.
- Bett-Inlett, federleichte Körperware . . . Meter 110 85 48 Pf.

### Artikel für den Haushalt.

- Wassergläser . . . 6 4 Pf.
- Kompotteller . . . 6 4 Pf.
- Goldrandbierbecher . . . 7 Pf.
- Sturzläschen mit Glas . . . 16 Pf.
- Butterförmchen, Presmutter . . . 16 Pf.
- Bierbecher, Banddekor. 8 Pf.
- Hyazinthen-Gläser . . . 19 9 Pf.
- Bierbecher, m. farb. Kante 12 Pf.
- Kompottschüsseln . . . 6 Pf.
- Wineingläser, Spez.-Kristall 14 Pf.
- Bierbecher . . . 6 Pf.
- Käseglocken . . . 48 Pf.
- Streichhölzer . . . Pk. 24 Pf.
- Scheuertücher . . . 14 9 Pf.
- Glühstoff . . . Karton 23 Pf.
- Wäscheklammer Schok. 18 9 Pf.
- Borstenzahn-Häker . . . 28 23 Pf.
- Borststulpenlesen . . . 88 48 Pf.
- Wäschbretter . . . 48 38 Pf.
- Wäschbügel . . . 68 38 Pf.
- Kleiderbügel . . . 5 Stück 10 Pf.
- Scheuertücher . . . 16 22 Pf.
- Schraubher . . . 24 16 Pf.
- Gewürz-Platene . . . 48 Pf.
- Küchen-Lampen, komplett . . . 48 39 Pf.
- Tür-Lampen, komplett . . . 22 Pf.
- Tisch-Lampen, komplett . . . 1.35 95 Pf.
- Hänge-Lampen, komplett . . . 2.45
- Glühkörper, Steh- und Hängelicht . . . 28 24 Pf.
- Speiseteller tief u. nach 8 4 Pf.
- Dessertteller . . . 5 3 Pf.
- Salatschüsseln . . . 28 18 9 Pf.
- Suppenterrinen . . . 38 28 Pf.
- Tafelkruppen . . . 8 4 Pf.
- Kinderbecher . . . 8 8 4 Pf.
- Saucieren . . . 28 Pf.
- Deckelschüsseln . . . 28 18 14 Pf.
- Wäscheservice, 3 teilig . . . 86 Pf.
- Küchengerät, 16 teilig 4.95 Pf.
- Eimer, 28 cm . . . 64 Pf.
- Schmortöpfe, extra gross 95 Pf.
- Eimer a. Schrubber aus . . . 95 Pf.
- Kehrschaufeln . . . 38 Pf.
- Wäscheschüssel, extra gross 48 Pf.
- Maschinenstöpfe . . . 38 24 Pf.
- Kaffeefässchen . . . 48 Pf.
- S. S. S. Garnitur . . . 95 Pf.
- Bettstellen Holz u. Metall 50 von 5 an
- Federbetten kompl. von 13 an

### Konfektion

- Schwarze Capes, a. glatt. Stoffen 16.75 11.50 6<sup>75</sup>
- Abend-Capes, wunderbare Farben, mit Pelz besetzt 11.75 8<sup>80</sup>
- Frauen-Mäntel, aus dunklen Tuchstoffen, auf Futter 22.00 14<sup>75</sup>
- Fleuschkämilit, in viel. modernen Farben 24.00 15.50 14<sup>75</sup>
- Kostime aus gut. Stoffen vorzügl. Verarbeitung 24.00 15.50 8<sup>80</sup>
- Kostümröcke, schwarz, mit und ohne Futter 29.00 bis 1<sup>50</sup>
- Unterrocke, aus gutem Moiree und Halbtuch 12.00 bis 1<sup>25</sup>
- Kleider, reinwollene u. halbwollene Stoffe 25.00 bis 7<sup>75</sup>
- Mädchen-Paletots aus prima Stoffen in guter Ausführung 11.75 bis 3<sup>85</sup>
- Mädchen-Kleider aus schott. und glatten Stoffen 16.50 bis 3<sup>50</sup>
- Knaben-Pyjamas, marineblau, warm gefüttert 12.00 bis 3<sup>95</sup>

### Korsetts

- Fresh-Korsett, grau Drell helle Stoffe, 8.00 bis 1<sup>85</sup>
- Directoire-Korsett, langhüftig, taedelloser Sitz 4.00 bis 7<sup>75</sup>
- Gesundheit-Korsetts „Cäcilie“, grau u. weiss 3.95 2.45 3.95 2.45
- Büstenhalter, grau u. weiss, bast, 2.95 1.45
- Kinder-Leibchen, gestrickt u. Trikot, in 5 Grössen 90 bis 32 Pf.

### Wollwaren

- Zuaven-Jäckchen für Damen, schwarz, gestrickt 1.75 1.25 96 75 Pf.
- Woll Umschlachtücher bunt kar. 1.65 1.25 96 82 Pf.
- Wollene Fichus, weiss m. farbig, unterleg., bedeutende Auswahl 58 Pf.
- Herren-Strickjacken, vorzügl. Qualität, 1.85 1.45 95 Pf.
- Herren-Jagdwesten, gestrickt . . . 2.95 1.75 1<sup>25</sup>
- Orenburger Schals weiss, schwarz u. farb. 1.10 95 65 Pf.
- Woll Kopf-Schals in schönen Farben 60 40 28 Pf.
- Woll Kinder-Schals in gr. Auswahl 20 18 15 10 Pf.
- Woll Kinder-Röschchen m. Leibchen 1.10 95 75 Pf.
- Sport-Lätzchen, gestrickt 1.15 85 68 Pf.
- Herren-Schalttücher Barchent . . . 55 85 28 Pf.
- Blusenochener . . . 95 Pf.
- Herren-Normal-Hemden 1.25 1.15 95 Pf.
- Herren-Normal-Hosen 1.40 1.10 95 Pf.
- Kinder-Sweater, gestrickt 98 76 68 Pf.
- Kinder-Unter-Anzüge von 35 Pf.
- Herren Futter-Hosen . . . 95 Pf.

### Herren-Artikel

- Herren-Kragen, 4fach, mod. Faconn von 25 Pf.
- Herren-Maschettchen, vorzügl. Qualität von 35 Pf.
- Herren-Hosenbrücker, Gummi . . . 75 85 56 32 Pf.
- Kinder-Hosenbrücker, Gummi . . . von 18 Pf.
- Kinder-Kragen, weiss u. farbig, mit Sattel . . . 18 Pf.
- Diplomaten-Krawatten 50 42 28 25 Pf.
- Regatties 75 65 55 38 28 Pf.
- Breite Binder 96 75 65 58 Pf.
- Kragenschoner gestrickt . . . 75 80 48 28 Pf.
- Oachene, schwarz-weiss kariert . . . 68 50 32 Pf.
- Oachene farbig . . . 110 85 50 Pf.

### Weisswaren

- Mädchen-Hauben Tuch, Eisfell, Wolle 4.50 bis 75 Pf.
- Kinder-Jäckchen Woll, Lammefell, Eisfell 5.00 bis 75 Pf.
- Rodel-Mützen Woll u. Flauchstoff 3.50 bis 48 Pf.
- Seppel-Mitte, Woll, Eisfell, Tuch 3.50 bis 75 Pf.
- Kinder-Schleifen Seide u. Satin, 1.45 bis 10 Pf.
- Kinder-Kragen, Spachtel und Stickerel 2.50 bis 25 Pf.
- Jackett-Kragen, Spachtel u. Stickerel 6.00 bis 95 Pf.
- Einseitige Jabots 8.50 bis 38 Pf.

### Linoleum

- 60 cm breit 54 Pf.
- 60 cm breit 78 Pf.
- 67 cm breit 88 Pf.
- 90 cm breit 1<sup>20</sup>
- 110 cm breit 1<sup>55</sup>
- 180 cm breit 1<sup>95</sup>
- 200 cm breit 2<sup>75</sup>

### Bettstellen

- Federbetten kompl. von 13 an

Für die Inserate verantwortlich: Rob. S. Ign. - Druck der Gesellschaft Genossenschafts-Druck. (G. G. m. B. S.) - Verleger: Hermann S. G. 1907, jetzt H. S. G. - Sämtl. i. Halle a. S.

## Die Reichstagsdebatte über die Steuerung.

### Deutscher Reichstag.

107. Sitzung, Mittwoch, den 26. Oktober, nachmittags 1 Uhr.  
Der Reichstag, dessen befristetes Ersterhelfen jetzt nun endlich einmündig fertig geworden ist, unterbrach am Mittwoch zunächst einmal die Steuerungsdebatte durch eine Diskussion über

#### Ionische Rechnungsfragen.

Wieder mußte unser Reaktionsredner Pöschle eine Fülle von Schlamperien, Ungenauigkeiten und bureaukratischen Eigenwilligkeiten monieren. Selbst der national-liberale Herr Godeert mußte sich in den meisten Punkten der Kritik anschließen und es begreift er unter das Einzelne seiner gegenwärtigen Haltung, für der Zeit der Geburt des schwarz-blauen Meeres berichtet ist, durch ein paar sich freilich anhörende Oppositionsnoten. Die Verteilungsrede, die Demuths Reichsführer Lindemann, und ein Kommissar des Senats von Leipzig hielten, waren außerordentlich schön. In der Rechnungsabteilung wird man sich weiter über diese etatsrechtlich nicht unbedingt fraglichen Fragen unterhalten. Es folgt die

#### Fortsetzung der Steuerungsdebatte.

Abg. Graf v. Helldorf (kons.): Wir sind dem Reichstagspräsidenten für seine Erklärungen von vornherein dankbar. (Zuruf links: Selbstverständlich!) Wird an den landwirtschaftlichen Stellen geteilt, so werden auch die Industriezweige nicht unberührt bleiben. Freilich und Sozialdemokratie kämpfen unter dem Banner des Streikrechts, aber die Arbeiterbewegung ist der Schutze jeder christlichen nationalen Arbeit in Stadt und Land. (Zuruf links: Darum führen Sie Polen und Baltier ins Land!) Wir wollen nicht die Frage der Volksernährung zum Gegenstand parteipolitischer Agitationen machen. (Zuruf links: Die Arbeiter werden unter dem Banner des Streikrechts am besten durch die Erklärung des national-liberalen Staatsdirektors Tramm von Hannover widerlegt, daß die Steuerung zu Wohlstandem übertrieben wird. (Sehr richtig! rechts.) Von Übertriebenem haben Preußen kann keine Rede sein. Die Preisenormale vom allmählichen Abbau ist unter der Steuerungsdebatte darüber andere Auffassung als Herr Decker. Der französische Sozialdemokrat Jaurès hat einen Preispreis von 250 Fr. für unbedingt notwendig erklärt, und der deutsche Sozialdemokrat Schippel hat in einer gegen Berliner Volksversammlung gesagt, daß durch die Höhe mit Wäse und Brot die alten Arbeiter der landwirtschaftlichen Erzeugnisse gehalten und die Landwirtschaft vor völliger Zusammenbruch bewahrt worden sei. Schippel hat ferner gesagt, niemand sei durch die Agrarverhältnisse bedrückt worden. Das ist die Wahrheit, die die Arbeiter der Industrie sei an das Schicksal der Landwirtschaft geknüpft. (Zuruf links: Schippel hat sich Calmer geirrt. (Zuruf b. d. Soz.: Calmer ist kein Sozialdemokrat.) Er hat festgestellt, daß seit dem Ausbruch des neuen Jallousits die Engros-Preise der Nahrungsmittele um 10 bis 20 Prozent, die Einzelhandelspreise für die öffentlichen preussischen Provinzen geradezu eine Lebensfrage. (Zuruf rechts.) Die Reichsliste hätte keinen Gebiets von Verkündungen am System der Einfuhrzölle, und schließlich. Danksagung für die Erklärung, die die Steuerungsdebatte zufolge des Sinkens des Geldwertes ist eine ganz allgemeine Erscheinung. Würde das argentinische Fleisch bei uns zugelassen, so würde es nicht so billig sein, wie geteilt hier behauptet ist.

Von einer Preisliste kann übrigens gar keine Rede sein; sie würde erst dann entstehen, wenn durch die Einführung einer Viehsteuern in Gebrauch gebracht würde. (Zuruf, Zustimmung rechts.) Herr Decker nimmt sich der Viehsteuern besonders an, der Getreidebau kommt für ihn erst in zweiter Linie, denn in seinem Bundesstaat ist das Viehvieh so stark vertreten wie in Bayern. (Zuruf links.) Wenn der Getreidebau sich auf die Viehproduktion wende, so würde eine Heberproduktion an Vieh entstehen und mit unserer Getreideversorgung würden wir zum Ausland abhängig sein. In den Futtermittelfällen sind auch viele Mittel- und Kleinbauern interessiert. Herr Decker lenkt augenblicklich die öffentlichen Beziehungen nicht auf den Viehbestand, sondern auf die Viehproduktion an. (Zuruf links: Die Viehproduktion würde die Industriearbeiter arbeitslos machen und die Landwirtschaft ruinieren, wie in England. Das würde besonders gefährlich sein im Falle eines Krieges. Mit Recht hat der Sozialdemokrat Calmer gesagt: Geben wir den Arbeiterpreis, so öffnen wir unsere politische Selbstständigkeit. (Zuruf, Bravo! rechts.)

#### Staatssekretär Debrück:

Die Debatte hat die Frage nicht wesentlich geklärt. Völlig einzig ist man sich darüber, daß gewisse Mängel bestehen, die am meisten von den verbündeten Regierungen beflagt werden. Aber zur Abstellung dieser Mängel stehen nur wenige Möglichkeiten zu Gebote, über die außerordentlich eingehende Erörterungen in den Reichsräten gepflogen worden sind. Das Verbot der Einfuhr amerikanischen Viehfleisches bezieht auf Vieh und die Zustände in den amerikanischen Schlachtereien haben bei diesem Verbot eine große Rolle gespielt. Aus sanitären Gründen ist es unmöglich, die Einfuhr zu gestatten; ebenso kann die Einfuhr argentinischen Fleisches in Rücksicht auf die Gefahr der Einschleppung des Trypanosoms nicht gestattet werden. Ein vorübergehendes Gestalten der Einfuhr verbietet sich aus praktischen Gründen, sein Importeur würde sich darauf einstellen. Bei den ganzen Debatten ist ausserordentlich der Streit um die Ulfäden in der Steuerung. Auf der linken Seite schießt man die Schuld auf unsere Wirtschaftspolitik und verlangt Abschaffung der Steuerung.

Rechner sucht an der Hand langer Tabellen nachzuweisen, daß durch die Steuerungsdebatte eine übermäßige Verteuerung der Getreidepreise nicht herbeigeführt wird. Die Kartoffelpreise sind zwar hoch, die Engros-Preise jedoch bei weitem nicht so hoch, wie die Detailpreise. Die Waizensteine ist überall sehr ausgefallen, dagegen liegt die Weizensteine nur wenig unter dem Durchschnitt, bezüglich die Roggensteine nur in Deutschland gut. In Bezug auf die Futtermittel ist die Situation ja schwierig, doch rührt das nicht von der Zollpolitik her, sondern von der schlechten Ernte. (Zustimmung rechts.) Wegen einer Diskrepanz im eigenen Lande und in den übrigen Produktionsgebieten ist eben kein Ersatz zu machen.

Die Steuerung der Preise ist international und kann also nicht in unserem Wirtschaftssystem begründet sein, unsere Wirtschaftspolitik hat vielmehr für eine jährlich um 200 000 Köpfe steigende Bevölkerung Brot und Arbeit geschaffen, weshalb keine geringe Leistung. (Zuruf links: Zustimmung rechts.) Die Wirtschaftspolitik bezieht sich auf aufsteigender Linie, besonders haben sich die Löhne und die gesamten Verhältnisse der Industriearbeiter geändert. Nur durch unsere Wirtschaftspolitik war auch die Wohlstand gegeben zu unserer Sozialpolitik. (Zuruf b. d. Soz.)

Die Schwierigkeiten unserer Industrie, der wir durch die Schutzölle den heimischen Markt erworben haben, auf dem Weltmarkt, liegen weniger als man glaubt, auf dem Gebiet des Zolltarifs, sondern vielmehr in dem bemerkten Wirtschaftslieferungen würde die Interessen gerade der Volkswirtschaft empfindlich verletzen, zu deren Gunsten sich in erster Linie Maßnahmen gegen die Steuerung gebildet werden. (Zuruf rechts.) Wirtschaftlicher Einheitsminister von Helldorf: Es ist nicht nachzusehen, daß die Erhebung der Einfuhrzölle nicht einen wirksamen Einfluss auf die Preisbildung geübt haben. Die dauernde Zollerhöhung würde einen ungünstigen Einfluss auf die Preise der Lebensmittelverwaltung haben. Ein Veräußerungsantrag wird als abgelehnt.

#### Abg. Dr. Sidelmann (Soz.):

Der Staatssekretär des Innern hat uns lange Reden gehalten, aber, was er hauptsächlich damit beabsichtigen wollte, kann er nicht leugnen. Nämlich, daß die ungeliebte Steuerpolitik, die unter Wirtschaftslieferungen in den letzten Jahrzehnten erstellte hat, von der Schutzpolitik befreit worden ist. Aber diese Frage gehört gar nicht an dem Thema, das uns hier beschäftigt. (Zuruf richtig! b. d. Soz.) Die bei den Preisen wird jedoch durch den Ertrag der Erzeugnisse nicht gefördert. (Zuruf richtig! links.) Wenn man die Preise, die in dieser Debatte gehalten worden sind, nach dem Maß von Verdiensten für die Arbeiter des Volkes ordnet, so führt eine absteigende Linie von der äusseren Welt hin zum Bundesstaatspreis. Eine gewisse Unterbrechung dieser Reihenfolge bildet das Zentrum, das zwei Redner sprechen sich, von denen der eine die Interessen der internationalen Lebensverhältnisse vertritt, während der andere Maßnahmen vorschlägt, die wir an sich durchaus billigen, von deren Wirksamkeit aber doch nicht so leicht etwas zu erwarten ist. Das Mittelmaß von Verdiensten war am Bundesstaatspreis zu finden. (Zuruf wahr! links.) Diejenigen, die beabsichtigen wollen, daß Nahrungsmittele vorhanden sind, trennen offene Türen ein.

Vorhanden sind solche Nahrungsmittel wohl, aber 90 Prozent der Bevölkerung fehlt das Geld, sie zu bezahlen. Es ist das alte Lied. Wie schon Herr Meuser sagt, sind Vieh und Pflanzen ein gutes Geschäft, man muß die aber nur freigeben. (Zuruf richtig! links.) Der Landwirtschaftsminister hat sich nicht für die Arbeiter interessiert. (Zuruf links: Wenn er doch den öffentlichen Verwaltungen die Bezugswelle. (Zuruf richtig! links.) Die Statistik kommt immer zu spät. Erst später werden wir erkennen können, wie die Steuerungsverhältnisse auf unser Volk gewirkt haben. Die Arbeiterbewegung wird nicht in sich nicht, denn die Spannung zwischen Engros und Detailpreisen wird allgemein anerkannt. Es wäre bringend nötig, daß

#### das Reichsgesundheitsamt

die dauernde Beobachtung der Nahrungsmitteleinfuhr des Volkes sich aus der Statistik ableiten. Die Frage der Erhebung der Gesundheitswerte wird hier in die Mitte des Tages hinein erzwungen. Ich erinnere an Dr. Heim. Dr. Heim betrachtet die Agrarverhältnisse als Schutzölle, der Reichsstatistik bezeichnet sie als Finanzölle. Ich sage, sie sind jetzt Prohibitivölle, denn sie stehen in Verbindung mit den pseudoökonomischen Bestimmungen des Reichsfinanzgesetzes.

#### die Einfuhr verbieten.

(Zustimmung b. d. Soz.) Graf v. Helldorf weist darauf, daß die französischen Sozialisten für die Agrarölle gestimmt haben. Aber Frankreich wird erheben, wie wir, ein Prinzipiel seines Viehpreises von Ausländern abzuweisen ist.

#### Frankreich sein Vorkaufsrecht.

(Zuruf richtig! links.) Sogar nach dem Eingangsverhältnis Bundesstaats dient bei der Schutzölle der Alimentierung der Landwirtschaft. In Frankreich aber ist Agrarökonomie Vorkaufsrecht und nicht Vorkaufsrecht. (Zuruf b. d. Soz., Zustimmung b. d. Soz.) In Frankreich ist es auch kein Einkommensteuer. Folglich können sie die reichen Leute nicht hinterziehen. (Zuruf, Zustimmung links.) In jedem Lande sind immer die Sozialdemokraten des Auslands die „besseren“ Sozialdemokraten. (Zuruf richtig! links.) Die deutsche Einfuhrsteuerung ist, um ein bekanntes Kaiserwort zu zitieren, eine

#### Protivandererhebung.

(Widerpruch rechts und im Zentrum.) Man hat die Protivandererhebung mit der Witwen- und Waisenversicherung verknüpfen wollen. Aber nicht den Witwen und Waisen sind die Jallousits beizubehalten, sie sind zu erhalten, die unergänzlichen Lasten der Schutzölle. Vor der großen Revolution enthielten sich die französischen Arbeiter nicht, unter staatlicher Begünstigung das Land vom Protektore zu entlassen. Die Folgen ihres Fehlens werden Sie am

sehen. 1909 erklärte der jetzige Reichstagspräsident, das Aussehen der Einfuhrzölle müsse geändert werden, wenn die Einfuhr von Roggen und Hafer sich noch vermehrt. Jetzt aber hat sie sich vermehrt, aber trotzdem will der Reichstagspräsident nichts an Erntem ändern. Er ist eben noch mehr ein Anhänger der Steuerung geworden, als er vorher war. (Zuruf wahr! b. d. Soz.) Auch unter der Viehsteuerung leidet das Volk. (Zuruf richtig! links.) Sie sind ja selbst (zu dem Juristen) ein Viehsteuereinfuhrer! (Zuruf richtig! b. d. Soz., Inbrüche rechts.) Die Hafer- und Krammleinschnecken allein werden mehr aus, als die Hafersteine. Wenn man sich heute gegen eine übermäßige Erhebung der Viehsteuerung nicht erhebt, warum macht man nicht wenigstens den Versuch? Mit Recht hat gestern Herr Decker die Frage, ob Einfuhr und Viehhandel, als Viehsteuereinfuhrfrage bezeichnet. Die Sozialdemokraten sind durch- aus keine Gegner der Viehsteuerung. Das ist nicht viel zu entdecken. Gern hat der Reichstagspräsident die Viehsteuerung als einen der wichtigsten Punkte bezeichnet. Das ist gerade vom Standpunkt unserer gläubigen Christen aus eine wahre Blasphemie. (Zuruf wahr! bei den Soz.)

Wir hatten unsere Interpellation auf die vorliegende Steuerungsdebatte bezogen. Die Viehsteuerung aber hat von der gesamten Wirtschaftspolitik gesprochen. Wir wissen, daß wir von der agrarischen Mehrheit dieses Reichstags keine Veränderung der Wirtschaftspolitik erlangen können. Wohl aber haben wir die Hoffnung, daß wir diese Mehrheit bei den nächsten Wahlen gewinnen werden, die überhaupt nur zustande gekommen ist, weil wir

eine veraltete Wahlkreiseinteilung haben, die dem platten Lande die Mehrheit gewährt. (Zuruf wahr! links.)

Die Arbeiter schieben alle Schuld auf den Viehhandel. Ich verteidige nachahmt nicht die Käufer und Verkäufer. Letztere stehen mir ja, wenn wir den Konsum organisieren wollen, gerade auf dem Widerstand der Konsumisten und des Senats. (Zuruf wahr! bei den Soz.) Der Viehhandelsminister behauptet immer, daß Arbeiter in den Viehhandelsbetrieben mit Wäse und Brot, wenn er aber keine Frau

einem Konsumverein beitreten will. (Zuruf, hört! bei den Soz.) und der Rat von Dresden läßt sich logar von jedem Einzelnen der ehestatistische Verhältnisse geben, das er nicht Mitglied eines Konsumvereins ist aber nicht Mitglied. (Zuruf, hört! bei den Soz.) Man kann nicht gleichzeitig auf den Viehhandel schieben und dann, wie Herr Decker, eine Karte für das Agrarumfeld einlegen. (Zuruf wahr! bei den Soz.) Sichtlich ist der Viehhandel an der Steuerungsdebatte nicht allein schuld. Viel mehr Recht hatte Herr Decker, als er die Viehsteuerverteilung als Grund der Viehsteuern ansah. Für die von ihm vorgeschlagenen Bauernteiemeinungen kann ich mich freilich nicht begeistern, so sehr ich auch die geradezu glänzende Organisationskunst Dr. Decker bewundere. Freilich ist Dr. Decker kein hohes Talent rücksichtslos in den Dingen einer bestimmten Klasse und sieht nicht die Bedürfnisse der Allgemeinheit. (Zuruf wahr! bei den Soz.) Je mehr sich

die landlose Bevölkerung vermehrt, steigert sich der Wert, steigert sich aber auch die Gefahren des Bodenmonopols. Richtiges Recht gesprochen, daß Millionen Bauern das sind, ein kleiner Viehbesitzer, der für einen kleinen Gewinn zu verkaufen. (Zuruf Zustimmung bei den Soz., Lachen rechts.) Es ist auch nicht wahr, daß Großbetrieb als Viehsteuereinsatz an Landwirten gebunden ist. Und dann bedenkenswert die Viehsteuereinfuhr. Die

#### Wohnungsnot unserer Völler in den Großstädten schießt zum

Ein Teil der Bevölkerung der immens reichen Stadt Berlin muß in Kellerklostern hausen. Ein Volk, das solche Verhältnisse bestehen ließe, hätte nicht den Anspruch auf den Titel eines Kulturvolkes. Wir sind die letzten, die die Bedeutung der Landwirtschaft betrachten. Hebräer auf den Eingangsstellen treten wir für die Bauern ein. Ich werde mich jetzt dem Vieh, auf dem der Reichstagspräsident mandant spielt. (Zuruf, Zustimmung.) Der Reichstagspräsident hat im Innern zu verteidigen gesagt, daß in seinen Worten eine ganz

#### unsermbergige Brutalität

gelegen habe. (Lachen des Reichstagspräsidenten.)

Reichstagspräsident Dr. Schulz: Das geht zu weit, ich bitte Sie, sich zu enthalten. (Zuruf links.)

Abg. Dr. Sidelmann (fortfahrend): Ich weiß nicht, welche andere Bedeutung jemand dem Ausdruck „Brutalität“ beigemessen hat. Ich verstehe nicht ein einziges Wort des Mittelalters. (Zuruf, Zustimmung bei den Soz.) Es klingt wie das, was, wenn der Kaiser der Preise die Schuld zuschiebt. Es kann nicht gelassen werden, daß die Lage der Arbeiter sich erheblich verschlechtert hat. Die Verhältnisse der Arbeiter in den Städten und Dörfern haben sich genügend geändert, auf die für die Lage der Arbeiter hinzuweisen. (Zuruf, Zustimmung bei den Soz.) Die Löhne sind zwar gefallen, aber durch die Preissteigerung anderer Lebensmittel, vor allem des Brotes und Fleisches, ist das mehr als wettgemacht.

#### Verhandlungen beim Viehsteuereinfuhrer

haben gezeigt, daß die Viehsteuerung nicht imstande waren, das Maß der Viehsteuerung zu erzielen, das ihnen eine Aufrechterhaltung ihrer Lebenshaltung ermöglicht.

Fortschritt der technischen Entwicklung und soziale Stellung der Arbeiterklasse sind durch die Viehsteuerung. (Zuruf wahr! bei den Soz.) Die Viehsteuerung hat im Anfang nicht zu einer Verbesserung, sondern einer grausamen Verschlechterung der Lage der Arbeiter geführt und es bedarf langer Gegenmaßnahmen, mit der wir noch lange nicht fertig sind, um diese Lage zu verbessern. (Zuruf, Zustimmung bei den Soz.) Man jagt die Verleumdungstheorie fallen lassen. Es wäre ja noch schöner, wenn es unsterblich nicht gelungen wäre, die Lage der Arbeiter in 30 Jahren zu verbessern. Aber all das haben wir gegen Sie erungen. (Zuruf, Zustimmung bei den Soz.) Alle Sophisterei der Viehsteuerung und auch nicht die Viehsteuerung, das ist der breiten Massen des Volkes heute nicht gut und das ist ein erheblicher Teil der Bevölkerung

#### denen der Arbeiterklasse verfallt.

(Zuruf wahr! b. d. Soz.) Nun weiß der Reichstagspräsident auf die Ulfäden der Gemeinen in den Gemeinden, aber wenn denn der Reichstagspräsident nicht, daß dann der veralteten Bestimmungen der Städteordnung die Bevölkerung, die es angeht, von der Einführung auf die Geschichte der Gemeinde ausgeht. (Zuruf wahr! b. d. Soz.) Man ist nicht, daß er damit den Wählern der ersten und zweiten Abteilung, den Sozialisten und Gemäßigten, zumutet, sie sollten den Akt abgeben, auf den sie sitzen. Freilich, ein Staatsmann, der ein

#### verändertes Königswort als und heimlich

werden läßt (Zuruf gut! b. d. Soz.), ein Staatsmann, der eine Frage von der elementaren Bedeutung, wie die Reform des Vertragsverhältnisses, die Fortentwicklung der Reform der Gemeindeverwaltung, liegen läßt, der vor dem Staatsratung des Landes von den Handen zusammenknüpft, wie ein Fackelmeister (Zuruf gut! b. d. Soz.), ein solcher Staatsmann hat nicht das Recht, die Verantwortung von sich auf andere Schultern abzuwälzen. (Zuruf Zustimmung b. d. Soz.)

Der Reichstagspräsident hat in der Debatte des Reichstags den Verleumdung der Volksernährung. Er behauptet aber nur eine Veränderung der Ernährungsweise, die ja bei der Umgestaltung unserer Bevölkerung aus einer ländlichen zu einer städtischen selbstverständlich ist, und der Reichstagspräsident ist noch lange nicht fertig, wenn es die Bevölkerung betrifft. Der Reichstagspräsident sagte in seiner Rede am Schluß, ihm komme es darauf an, den Schutz der nationalen Arbeit aufrecht zu erhalten. Schutz der nationalen Arbeit will der Sammlungsfrage für den 15. Januar werden. Wir sind gewillt, gegen diesen Schutz, wenn ich nicht, daß es unter Umständen, die in der Arbeit liegen. (Zuruf wahr! b. d. Soz.) Wir wollen aber nicht durch ein gefährliches Schlingentanz unter Volk irreführen lassen. (Zuruf, Zustimmung bei den Soz.) und von den für die Zukunft entscheidenden Problemen absehen lassen. Schutz der nationalen Arbeit heißt nicht, daß die nationalen Arbeiter gegen die internationale Konkurrenz und Ausbeutung. (Zuruf, Beifall b. d. Soz.)

Staatssekretär Dr. Debrück: Der Vorwurf der ungenügenden Sachkenntnis und Brutalität gegen den Reichstagspräsidenten ist einseitig zurückzuführen. Der Reichstagspräsident hat in der Debatte die Sorge um das Wohl der arbeitenden Klassen genau so am Herzen liegen, wie Ihnen.

Hierauf wird die Debatte vertagt.  
Abg. Dr. C. u. l. u. m. (persönlich): Den Ausdruck kann ich leicht präzisieren, in der Sache habe ich nichts zurückzugeben. Was der Reichsanwalt hier gesagt hat, pflegt man in der französischen Sprache mit dem Worte *Pippen* dienstlich zu bezeichnen. Präzisions-Schloß: Ich habe Sie für diesen Ausdruck zur Ordnung. (Stonische Mitleid: Ausdrücklich.)  
Nächste Sitzung Donnerstag 12 Uhr. (Fortsetzung der Debatte.)  
Schluß 7 1/2 Uhr.

### Gewerkschaftliches.

#### Sam Kampf in der Dresdner Sauerwarenindustrie.

Die Hoffnung der Unternehmer, daß am Montag besonders die Arbeiterinnen in großer Zahl reuovoll in die neuen Pflichten eintraten, ist nicht zuzugestehen. In der ersten Jahreshälfte sind die Arbeiterinnen in der Fabrikation zurückgefallen — das bewies die Verknüpfung der Streikenden am selben Tage, in der von allen Seiten konstatiert wurde, daß der Abfall aus den Reihen der Streikenden nur ein ganz geringer sei. Dafür werden aber einzelne Fabrikanten mit Hochdruck in den Kreisblättern Arbeitswillinge und es sammeln sich in der Zeit besonders aus Thüringen, Provinz Sachsen, Schlesien und Wöhlen eine Kolonne unfaulbarer Subjekte an, die hier Schokoladen und Lederwaren unter Leitung einiger Vorkämpfer herstellen sollen. Die Streikleitung erlaubt, überall die Arbeitsnachweise und Vermittler streng zu beobachten!

Von allen Firmen steht Hartwig u. Vogel A.G. eine gemeinsame Verknüpfung den größten Widerstand entgegen. So behält man die Arbeiterkraft, deren Kaufkraft sich auf der anderen Seite mit heißem Verlangen sucht. In einem Schreiben der Firma an die Herren Vertreter und Reisenden legte sie u. a.: „Wir legen besonderen Wert auf die Gewinnung neuer Arbeiter aus der großen Zahl der Beamten, Fabrik- und Arbeiterkinder sowie der Witwen und Waisen.“ Die Firma hat sich in der letzten Zeit in der Fabrikation und in der Verwaltung der Fabrikation sehr gut gehalten. Die Arbeiterinnen sind durchweg angenehme Arbeiter. Selbst bei großen Bedarfsfällen sie gute Preise und regulieren prompt. Nur Hartwig u. Vogel selber zahlen noch großen Bedarf an Arbeiterkräften keine guten Arbeitslöhne. Mit den Konsumanten-Organisationen möglich gute Geschäfte machen und diese selben Konsumanten in der Fabrik selbst entlohnen, das wird auf die Dauer wohl kaum gehen. Darauf kann sich die Betriebsleitung verlassen!

Bekanntes hinweisen wollen wir noch, daß Hartwig u. Vogel in fast allen Gewerkschaften ihre bekannten Prämien ausgesetzt haben — auch dadurch bewirkt die Firma, daß die organisierten Arbeiter angenehme Arbeiter sind. Es gehört ein großer Teil — sagen wir, linksseitigen dazu, zu glauben, die Arbeiterkraft werde sich auf die Dauer vollständig nach Willkür bei Hartwig u. Vogel ausbeuten lassen und übereinander durch ihre wirtschaftlichen Organisationen der Firma reiche Gewinne in den Schoß werfen.

#### Ein Gewerkschaftshaus in Augsburg.

Ein lang geheimer Wunsch der Arbeiter Augsburgs ist durch die Errichtung eines Gewerkschaftshauses in Erfüllung gegangen. Mit der Gründung der Gesellschaft der Arbeiter Augsburg durch den Deutschen Brauereiarbeiter-Verband und den Ankauf der Brauerei zum Blumenstein durch die Gesellschaftsbrauerei konnte die Frage des Gewerkschaftshauses in betrieblicher Weise gelöst werden. Das nun vollständig umgebaut Gebäude enthält im Erdgeschoß große Kegel- und Billiardräume, im ersten Stock das Arbeiterrestaurant und die Bureau der Gewerkschaften und die Zentralbibliothek, im zweiten Stock die modern eingerichteten Fremdenzimmer mit vorläufig 40 Betten. Für die Reisenden ist ein besonderer Aufenthaltsraum ohne Trinkzwang geschaffen, ferner eine Wadecellierung und ein Desinfektionsraum.

#### Wohnungen über Gewerkschaftskämpfe.

Erfolgreiche Lohnbewegung der Lithographen und Steindruckere in Polen. Ein neuer Tarif ist von allen Firmen bis auf zwei kleine Betriebe anerkannt worden. Er tritt am 1. November mit zweijähriger Gültigkeitsdauer in Kraft. Alle Gehälter erhalten wöchentliche Lohnzulagen von 1 M. an beginnend. Für Lithographen beträgt die wöchentliche Arbeitszeit 48 Stunden, für Steindruckere 52 1/2, vom 1. April 1912 ab 52 Stunden wöchentlich.  
In der Schiffsfabrik von Hugo Paris, Hirschberg (Schlesien) sind wegen Verärgerung der täglichen Arbeitszeit von 9 auf 9 1/2 Stunden Differenzen ausgedrochen. Die Firma kündigte den Arbeitern, Verhandlungen verlieren resultlos.  
Der Zentralverband der Schuhmacher heile bedeutende Kämpfe zu führen, um die neunundzwanzig Arbeitszeit in der Schuhindustrie durchzusetzen, er wird sich deshalb gegen jeden Versuch, die Arbeitszeit zu verlängern, energisch wehren.

### Aus der Frauenbewegung.

#### Suffragettes und Arbeiterinnen in England.

Der englische Arbeitergewerkschaften Bill Crooks hat den reaktionären Charakter der Forderung der Frauenrechtlerinnen auf eine ebenso anschauliche wie wirksame Weise hingewiesen. Er sprach in einer großen Versammlung von Arbeitern und Arbeiterinnen in Eildon, als eine Suffragette ihn plötzlich mit der Frage unterbrach, ob er die sogenannte Verfassungsverordnung der Frauenrechtlerinnen im Parlament unterstützen werde. Crooks verneinte die Frage mit der Begründung, daß die betreffende Vorlage nur den beizugewinnenden Frauen das Stimmrecht geben werde. Als die Fragestellerin ihm widersprach, erwiderte Crooks alle in der Verlesung anwesenden Frauen, denen die Verfassungsverordnung das Stimmrecht geben würde, die Hände zu erheben. Eine Hand erhob sich. Er erwiderte darauf all jene, die durch die Vorlage nicht das Stimmrecht bekommen würden, die Hände zu zeigen. Ein ganzer Wald von Händen ging in die Höhe. Das ist meine Antwort, rief Bill Crooks unter brausem Beifall.

### Zur Stadtverordnetenwahl.

#### Wo die Sozialdemokratie regiert.

Unter diesem Titel brachte die Sozialzeitung vor einigen Tagen einen Artikel, der die Tätigkeit der Gewerkschaften in der Stadtverordnetenwahl verurteilte. Die Sozialzeitung hat damit eine bekannte Reichsverbandmethode angewendet. Diese besteht bekanntlich darin: ist irgendein Stadtverordnetenwahl, dann geht man nicht so sehr auf eine Kritik der Tätigkeit der sozialdemokratischen Gemeindevorsteher an, sondern die bürgerlichen Wahlmänner schwindeln den Wählern die ungläublichsten Dinge von sozialdemokratischer Missetätigkeit, von Schuldenmaderei oder totaler Inhaftigkeit anderer Genossen in irgendeiner Weise an. In der Tat ist es in der Tat vornehmlich die bürgerlichen Parteien einzulassen. So schwindelt man ununterbrochen schon seit Jahren von einer sozialdemokratischen Missetätigkeit in der Gemeindevorstellungen in Offenbach und Apolda. In letzterem Ort haben wir nie eine Mehrheit gehabt, nur einmal haben wir im Herbstfeld unter 21 Gemeindevorstellern fünf — ja, und ich schreibe fünf — Sozialdemokraten gehabt und in Offenbach haben unsere Genossen so „gemissetätigt“, daß sie bei der letzten Wahl mit mehr als tausend Stimmen die Mehrheit im Gemeinderat erlangten. — Jetzt wird als abschreckendes Beispiel die sozialdemokratische Tätigkeit in Gera angeführt. Im den Artikel der Sozialzeitung zurückzuführen und um zu zeigen, wie geschwindet wird, bringen wir nachstehend einiges von dem, was unser Geraer Parteiblatt zur Sache feststellt. Der Reichsverband Dombrowsch hat es nicht gewagt, seine Verurteilungen in seiner eigenen Zeitung, dem liberalen Geraer Tageblatt, loszulassen, weil ihm dort niemand die mitgeteilten Dinge glauben würde. Aber in Halle, Merseburg und anderen Städten wird sein Schrei über die Schwindelmaderei gegen die sozialdemokratischen Stadtverordneten lauthallend gemacht. In diesem Heft schreibt der Herr Dombrowsch in der Sozialzeitung, nachdem er die reaktionären Sozialdemokraten als außerordentlich radikal bezeichnet hat:

Diese Herren kamen nun als Ruder. Charakteristisch war zunächst die verhältnismäßig geringe Anwesenheit des Gemeinderates. Es wurde geredet und geredet, und wenn es das Ansehen der Partei erforderte, fiel die Sitzung einfach aus. So ist der sozialdemokratische Parteitag in Jena stattfand! Im Mittelpunkt der Verhandlungen stand bisher die Frage, ob die reaktionäre sozialdemokratische Zeitung auch Intensionsorgan der kommunalen Behörden sein dürfe. Der dahingehende Bescheid des Gemeinderates fiel nach endlos vergeblichen Debatten schließlich dahin: Ein solches Intentionarium als Leiter des sozialdemokratischen Parteitag in Jena hat sich als sehr unzulässig erwiesen. In anderen Fällen ergab sich stets dasselbe Ziel. Der Gemeinderat beschließt etwas, der Magistrat protestiert dagegen, die Regierung trifft eine erdültliche Entscheidung. Auch niemals hat die reaktionäre Regierung sozial in die inneren Verhältnisse eingegriffen wie jetzt. Die reaktionäre Sozialdemokratie beruht in Gera eigentlich nur noch auf der Einbildung. Dafür zwei Beispiele:

Als eine der Stadt mitgehörige Pflanzengarten nun hergerichtet werden mußte, bewogerte die Sozialdemokratie die Mittel. Gera: kein Weg für die Pflanzengärten! Die Regierung ordnet die planmäßige Bereinigung der Pflanzengärten selber dafür an. In den Vororten Gera, in denen die Sozialdemokratie schon länger die Mehrheit hat, genehmigt sie prinzipiell nur das im höchsten Maße, was der Stadt und dem Gemeinderat selbst in der Hand liegt. In anderen Fällen ordnet auch hier die planmäßige Einstellung der betreffenden abgeleiteten Stellen in den Etat an. In Gera wird's er in den nächsten Monaten dazu kommen.

Hierzu schreibt nun unser Geraer Parteiblatt:  
Zunächst ist es unklar, daß jetzt von einer verhältnismäßig geringen Arbeitsleistung des Gemeinderates gesprochen werden kann. Der Gemeinderat ist mit seinen Angehörigen nicht weniger als in anderen Städten in der Hand der Regierung. Und diese reaktionären Sachen sind durchaus nicht. Es ist weiter unklar, daß die Sitzungen aus Parteierfolge, so wegen des Parteitag in Jena, ausgefallen sind. In der Parteitagssitzung war bekanntlich der Gesundheitszustand in Dresden, was außer dem Bürgermeister als Vertreter des Stadtrates, der Vorsitzende und der Schriftführer des Gemeinderates delegiert waren. Lediglich aus diesem Grunde fiel die Sitzung aus.

Weiter, Eingeführt hat das Ministerium in Sachen der Friedhofsanlage, als der Gemeinderat unter der Führung der Mehrheit einstimmig Bescheid erbot. Die zahlreichen anderen Beschlüsse sind einmal auf das Verbot, die gemeindefinanziellen Angelegenheiten auch in der Reichshauptstadt zu veröffentlichen. Die politische Charakterlosigkeit der Parteiführer ging hier so weit, daß sie sich zu einem energischen Protest gegen diesen Eingriff in das Selbstverwaltungsgewalt der Gemeinde nicht aufzufindigen vermochten, obgleich ihr Parteitag vor einigen Jahrzehnten genau so behandelt worden ist wie das sozialdemokratische. In zwei Fällen hat das Ministerium die Einstellung von Stellen für die Kirchengemeinde planmäßig angeordnet, und zwar die Stellen für die Wiederherstellung einer unglücklich zugedachten Pflanzengarten und für die Verknüpfung eines Organen. Daß die Sozialdemokraten die Trennung von politischer Gemeinde und Kirchengemeinde — die erstere hat für das Defizit der letzteren aufzukommen — durchzuführen sich bemüht, ist ein alter liberaler Grundsatz, und dieses Verhalten macht anscheinend der liberalen Reaktion Dombrowsch, der zudem auch noch eine Rolle in der Monistenbewegung spielt, der Sozialdemokratie zum Vorwurf!

Unklar ist es ferner, daß die Sozialdemokratie in den Vororten Gera prinzipiell nur das im höchsten Maße, was der Stadt und dem Gemeinderat selbst in der Hand liegt, in anderen Fällen ordnet auch hier die planmäßige Einstellung der betreffenden abgeleiteten Stellen in den Etat an. In Gera wird's er in den nächsten Monaten dazu kommen.

Und es wird das haltenfalls so fort betrieben. Da wird die unüberbehaugung aufgeführt: Die Sozialdemokraten (einen) beabsichtigen, sich eine zeitige Beamtenarbeit anzuschaffen, die Arbeit des Gemeinderates falls sehr wichtig aus. Alles das wird jetzt Punkt für Punkt in der oben geschilderten Weise in unserem Geraer Parteiblatt widerlegt.

Die Reichsverbandmethode der Sozialzeitung gegen uns hat also gründlich verfaßt. Wir werden aber weiter mit den Sündenregister der hiesigen „liberalen“ Wirkerschaft dienen, auf das sie keinen Ton der Erwiderung findet.

### Halle und Saalkreis.

Halle a. S., den 26. Oktober 1911

#### Was kann zur Linderung des Wohnungslebens geschehen?

#### Die Schlußfolgerungen der Wohnungsinspektion.

Das Ergebnis der Inspektion war kurz zusammengefaßt: eine Menge Räume, die ihrer Anlage nach nicht zu Wohn- und Schlafräumen eignen, sind infolge mangelhafter Belüftung oder infolge ihrer Kleinheit ihrem eigentlichen Zweck nicht dienlich. Dazu in zahlreichen, auch an sich guten Wohnungen überflüssigen Nebenflächen. In der Regel sind diese Nebenflächen in der Wohnung und Haus, schlechte Arbeitsräume, die für diesen Zweck nicht geeignet sind. Die Praxis ergab bald, daß ein Durchziehen der theoretischen Forderungen unmöglich war. Die Fälle, in denen ungenügende oder überflüssige Räume angetroffen wurden, käuflich sich gleich in den ersten Wochen der Inspektion. Eine Veränderung hätte nur durch Schließung der Räume, Umquartieren der Familien herbeigeführt werden können. Ein solches Vorgehen war bei dem bestehenden Mangel an Mietwohnungen nicht möglich, wenn man nicht die Leute auf die Straße setzen wollte. Sollte man die überflüssigen Nebenflächen besetzen wollen, so hätten im ersten Solbjahr etwa 178 Familien aus ihren überflüssigen oder an sich ungenügenden Wohnungen ausziehen müssen. Daß all diese Familien bessere Wohnungen gefunden hätten, ist nicht anzunehmen. Größere bauliche Veränderungen sind in den alten Häusern nicht durchführbar. Man mußte sich meist mit Aufweichen der Mißstände begnügen. Nur in verhältnismäßig wenig Fällen war ein Eingreifen, ohne bedeutende Folgen herbeizuführen, möglich. Weiterwies, die Möglichkeit für die betreffenden Familien, in denselben Häusern bessere Schlafräume zu finden, gab Anlaß, sofort auf Nichtbenutzung ungenügender Räume zu dringen. Einleiten von Fenstern oder ein Wanddurchbruch schaffte in mehreren Räumen eine bessere Belüftung. Bei überflüssigen Räumen konnte manchmal durch Bettenumstellung eine Besserung erzielt werden.

Die Ausbesserungen in den Wohnungen und Häusern, die noch nicht ganz durchgeführt sind, haben zum Teil einen recht erheblichen Umfang gehabt. In einigen Häusern mußten fast sämtliche Wohnungen mehr oder minder instand gesetzt werden, wobei nicht verfehlt wurde, die Mieter darauf hinzuweisen, daß sie die in Ordnung gebrachte Wohnung auch zu halten müßten. So wird z. B. in einem Hause, das teilweise noch recht unordentlichen Leuten bewohnt ist, dauernd Kontrolle durch die Anstandsbeamten des Hauses seitens der Mieter. Es ist zu hoffen, daß mit der Zeit auch die nachlässigeren Elemente unter den Mietern zu größerer Sorgfalt herangezogen werden. Es ist allen Frauen unangenehm, auf Schmutz und Unordnung ertrapa zu werden. Sie entschuldigen sich alle und versuchen, sich zu rechtfertigen, indem sie behaupten, es wäre nur gerade heute so bei ihnen aus. Ein Blick in die Ecken, unter die Betten, auf die Möbel genaugenau, um zu untereiden, ob tatsächlich nur ausnahmsweise die Wohnung nicht geputzt ist oder ob die Unsauberkeit ein chronischer Zustand ist. Auf diesem Schachfeld, in dem sich doch etwas wie verlebte Hausfrauenschere zeigt, läßt sich viel leicht aufbauen. Ist die Wohnungsinspektion erst mit der Zeit bekannt, so wird es möglich sein, gewisse Familien in ganz besondere Acht zu nehmen. Da muß dann der Versuch gemacht werden, durch feste Einwirkung auf die Leute, aus dem Chaos und dem Schmutz allmählich eine Hauslichkeit zu schaffen. Ganz hoffnungslos ist ein solches Unterfangen nicht, wenigstens wird es bei der Zeit auch zu hoffen sein. Die bisher gemachten Beobachtungen über eine gewisse Zugänglichkeit der Leute rechtfertigen diesen Glauben. Es muß aber auch bemerkt werden, daß es neben verkehrtesten Hauslichkeiten eine Menge peinlich sauber gehaltener gibt.

Im ganzen ist das Ergebnis im ersten Solbjahr noch wenig befriedigend. Als einzige Hoffung ist die Instandsetzung einer Reihe von Wohnungen und Säulern zu verzeichnen. Angeht es die bestehenden Verhältnisse darf diese Arbeit aber nur eine sekundäre Rolle bei der Besserung der hiesigen Wohnungszustände spielen, sobald eine größere Heberkeit über den Umfang des Wohnungslebens gewonnen ist. Es handelt sich hier nicht in erster Linie um Unsauberkeit und Unordnung, die durch das Eingreifen der Wohnungsinspektion allmählich beseitigt werden konnte, sondern um Mißstände aller Art. Die Folgen der hiesigen Zustände läßt die Untersuchung von Dr. Kathe über die Säuglingssterblichkeit der Stadt erkennen. Quartiere mit schmalen, windigen Straßen, engen Böden, alten verbaute Säulern — Wohnungen, die eine Küsterneuerung und Wärmeabgabe erschweren, weisen hohe Ziffern der Kindermortalität auf. (Dr. Dr. Kathe, Sommerheft und Wohnung in ihren Beziehungen zur Säuglingssterblichkeit nach Untersuchungen in Halle, Jena 1911, Seite 106.) Unter den Straßen, die nach Dr. Kathe's Berechnungen mit einer besonders hohen Säuglingssterblichkeit belastet sind, befinden sich die Straßen, die der Wohnungsinspektion als Quartiere höchst ungenügender Wohnungen bekannt ist. Die Säuglingssterblichkeit steigt in diesen Gegenden bis über 40 Prozent in den vier Jahren von 1904 bis 1908, auf die sich die Untersuchungen von Dr. Kathe beziehen. Der Kampf, der gegen die Säuglingssterblichkeit und gegen das allgemeine Wohl, gegen die Tuberkulose, geführt wird, ist fast ein hoffnungsloser zu nennen, wenn die Lebel nicht an einer ihrer Hauptursachen gepackt werden, wenn nicht ein energischer Kampf gegen die ungenügenden Wohnungen geführt wird. Was hilft es, wenn lungenranke Kinder für mehrere Wochen in Heilstätten geschickt werden und nach der Rückkehr in denselben Kammern schlafen, in die nie ein Lichtstrahl hineingelangt!

**Wostume** Mehrere 100 Stück bessere Sachen sehr billig! **Lewentals**



**Walhalla-Theater**  
 Direktor u. Besitzer: Paul Mühlgen.  
**Nur noch 5 Tage**  
**Costantino Bernardi**  
 und das Praecht-Programm. — Anfang 8 Uhr.

**Sozialdemokrat. Verein, Distrikt Lettin.**  
 Sonntag den 20. Oktober nachm. 3 Uhr  
 im „Gasthaus zur Erholung“ in Lettin

**Mitglieder - Versammlung.**  
 Tagesordnung: 1. Vortrag. 2. Vereins-Angelegenheiten.  
 Die Mitglieder werden erlucht, sich recht zahlreich einzufinden.  
**Die Distriktsleitung.**

**Sozialdem. Verein, Distrikt Dölow.**  
 Sonntag, den 20. Oktober, abends 7 1/2 Uhr  
 in „Knolls Hütte“  
**Mitglieder - Versammlung.**

Tagesordnung:  
 1. Vortrag.  
 2. Vereinsangelegenheiten.  
 Die Mitglieder werden erlucht, sich recht zahlreich einzufinden.  
**Die Distriktsleitung.**

**Metallarbeiter**  
 Verwaltung Halle a. S.  
 Sonnabend den 28. Oktober abends 8 1/2 Uhr  
 im Volkspark (Rathszimmer):

**Branchen-Versammlung**  
 der Former, Kermacher und Glaserer-Arbeiter.

Tagesordnung:  
 1. Vortrag über Arbeiterbildung und Bildungsmittel.  
 Referent: Genosse Kretz.  
 2. Die Bewegung in der Goldmetall-Industrie.  
 3. Branchen-Angelegenheiten.  
 Die Verbandskollegen genannter Branchen werden erlucht, recht zahlreich zu erscheinen.  
**Ohne Mitgliedsbuch kein Einlass.**  
**Die Verbandsleitung.**

**Glauchauer Ballsäle.**  
 Sonntag den 20. Oktober abends 7 Uhr:  
**Unterhaltungs-Abend**  
 angeführt vom 1. Menzhaner Gitarre-Zither-Verein.  
 Zu zahlreichem Besuch laden ein **Fr. Sacke u. Frau.**  
 NB.: Den Mitgliedern der Gmeiniger Kreisliese zur Nachricht, daß das Vergangen am 28. Oktober nicht stattgefunden kann. Der dafür bestimmte Tag wird später rechtzeitig bekannt gegeben.  
 Auch für die anderen Vereine wird der Tag der Eröffnung rechtzeitig bekannt gegeben. **Fr. Sacke u. Frau.**

**Achtung! Achtung!**  
 Der für Sonntag, den 20. Oktober, geplante  
**Kunst- und Unterhaltungs-Abend**  
 des **Freidenker-Vereins**  
 kann erst am Sonntag, den 3. Dezember, stattfinden.  
 Bereits gebote Karten behalten ihre Gültigkeit.

**Delitzsch. Gesang-Verein Vorwärts. Delitzsch.**  
 Sonnabend den 28. Okt. abends 8 Uhr ab  
 in dem freundlich dekorierten Saale des „Vindobona“:

**Gross. Instrumental-Konzert**  
 der gesamten Stadtkapelle,  
 unter Mitwirkung des Kapellmeisters Gen. Berger aus Leipzig.  
 Von 10 Uhr ab: **Grosser Ball.**  
 Selbstliche Befund erwartet. Der Vorstand.  
**Cardorobe ist abzugeben.**

**Achtung! Fleisch - Offerte. Achtung!**  
 Verkauf bis auf weiteres  
**Rindfleisch** zum Kochen Pfund 60 Pf.  
**Rindfleisch** zum Braten, ohne Knochen, Pfund 70-80 Pf.  
**Schweinefleisch** halb und halb, Pfund 60 Pf. u. s. w.  
**Schweinefleisch** Pfund 75 Pf.  
**Kamm und Kottellets** Pfund 80 Pf. u. s. w.  
**P. Kuhn's Wurstfabrik,**  
 Gr. Brauhausstr. 10. Tel. 8916. Früher Oleariusstr.

**Alex Michel**  
 Halle a. S. Mitglied des Rabatt-Sparvereins. Marktplatz 18  
**Bettfedern 55 Pf.** Fertige Betten 15 Mk.  
 Bestes böhmische Fabrikat, doppelt gereinigt u. staubfrei, per Pfd. v. Mk. 5.00 bis  
 In allen Preislagen bis Mk. 60. — vorrätig. Mk. 28. —, 24. —, 22. —, 18. — bis  
**Bettstellen und Matratzen**  
 in grosser Auswahl zu denkbar billigsten Preisen.  
**Chem. Dampf-Bettfedern-Reinigungs-Maschine.**

Die bekannten Produkte der SANA-Gesellschaft m. b. H., Cleve  
**Sanella Tomor**  
 Mandelmilch - Pflanzenbutter - Margarine  
 Alleiniger mit Mandelmilch hergestellter Butter-Ersatz, besitzt alle Eigenschaften und Vorzüge von Naturbutter und ist besonders auch geeignet zum Breitanstrich.  
 wurden auf der vom 30. September bis 11. Oktober d. J. stattgefundenen Internationalen Kochkunst - Ausstellung in Frankfurt a. M. mit höchster Auszeichnung, dem  
**grossen Preis**  
 prämiert.

**Eilenburg.**  
**Bezirksführer**  
 Dienstag  
 im Tivoli.

Zur Anfertigung seiner Herren-Karderobe nach Maß empfiehlt sich  
**Otto Bartelt, Hallorenstr. 1c, 1. l. l.**  
 Grosses Lager deutscher und englischer Stoffe.

Empfehle für Freitag:  
 die so sehr beliebt gewordenen  
**Blut- u. Leberwürstchen**  
 nach Berliner Art. Wurstsuppe gratis.  
**Paul Bauermann, Marktplatz 20**  
 Telefon 1223.

Wo kaufen Sie billiger?  
 In der Uhren- und Goldwaren-Ecke.  
 Nur bei **Albert Grotzky, Uhrmacher, Gelestr. 36.**

Original kombalorte  
**Reise - Essenzen**  
 die Flasche zu 75 Pf. zu 3 Liter Getränk, zur Selbstverwendung. Allezeit feine Liköre, Rum u. s. w. zu haben bei  
**Richard Gebhardt, Bade-Anstaltsbesitzer, Schönnewitz b. Halle S.**

Neuestes in **Krawatten.**  
**F. C. Siebert, Leipzigerstr. 9, R. 3p. V.**

Freitag **Schlachtereif.** Fr. Peters, Blutmerktstr. 28.  
 Freitag **Schlachtereif.** M. Fromme, Diebanerstr. 5.  
 Freitag **Schlachtereif.** Fr. Peters, Blutmerktstr. 27.  
 Jeden Freitag **Schlachtereif.**

**Arbeitsmarkt**  
 Tüchtige  
**: Isolierer :**  
 gesucht für Klotzgrur. **J. Schlüter, Dessau.**  
 Tüchtige **Klempner u. Installateure** werden eingestellt. **E. Eder.**

**Rossfleisch!**  
 Diese Woche wieder ff. Alles übrige wie bekannt nur delikat bei  
**A. Thurm, Reilstrasse 10.**  
**Zorienplatten** mit entweichenden Einlagen.  
**C. F. Ritter, Leipzigerstrasse 90.**

**Austreicher - Kolonne!**  
 Für Ausführung von Austreicher-Arbeiten der Eisenkonstruktion eines großen Fabrikgebäudes in der Nähe von Halle, wird ein zuverlässiger  
**Vor-Arbeiter**  
 mit mehreren Gehilfen gesucht. Dauer der Beschäftigungzeit ca. 2 Monate. Guter Lohn wird zugesichert. Offerten unter **V. N. 105 a. b.** Expedition d. Blg. erbeten.

**Engl. Hof,**  
 Grosser Berlin, empfiehlt seinen vorzüglichen kräftigen **Mittagstisch.**  
 Nur erstklassige Biere! Spezialität: Tighoh **ff. Pökelknochen!**  
**Die Rechte u. Pflichten des Mieters.**  
 Preis 20 Pfennig.  
**Volks-Buchhandlung.**  
**Kohlenkästen** für die Stuben, Malereien.  
**C. F. Ritter, Leipzigerstrasse 90.**

**Apollo-Theater.**  
 Direktion: **Georg Vöhr.**  
 = 10 neue = große Debüts!  
**Amor & Cie.**  
 St. Burleske in 1 Akt.  
**Ruth St. Radhjah:**  
 „Im heiligen Tempel der Göttin Radhjah“.  
**Sisters Petram,**  
 „Ein Diereländchen im Marionettentheater“.  
**Carl und Lotty,**  
 die besten Exzentrischen Charaktere des Varietés, u. die über 500 Nummern

**Apollo-Theater.**  
 Sonnabend d. 28. Oktober, nachm. präglie 4 Uhr:  
**Zweites Gastspiel der Urania**  
 aus Frankfurt a. M.  
 Gr. Kinematographische Schiller-Vorstellung  
 mit eigens für die Jugend zusammengest. Programm aus all. Gebieten der lebenden Pantomime, in Verbindung mit erklärt. Vorträgen durch Direktor Ludwig Josef.  
 Preise der Plätze: Loge 1.05 Mk., I. Rang 0.85 Mk., Mittelbalkon 0.65 Mk., I. Parter. num. 0.55 Mk., II. Parter. num. 0.40 Mk., III. Rang 0.25 Mk. inkl. Stener.  
 Vorverkauf ab heute im Theaterb. d. Apollo-Theat.

**Stadt-Theater**  
 in Halle a. S.  
 Direktion: **Georg Hofrat u. H. H. H.**  
 Festes den 27. Oktober 1911:  
 47. Abonn.-Vorstellung. 3. Viertel.  
**Neu einstudiert.**  
**In d. Wiesbadener Opertheater**  
**Oberon,**  
 Musik von **Richard Wagner.**  
 Große romantische Oper in 4 Akten von G. M. v. Weber.  
 Stoffanordnung 7. Anfang 7 1/2 Uhr, Ende gegen 11 Uhr.

Sonnabend d. 28. Oktober 1911:  
 48. Abonn.-Vorstellung. 4. Viertel.  
**Neu! Neu!**  
**Das Musikantenmädel.**  
 Operette in 3 Akten von **Georg Ferno**, Komponist der „Fischer-Gebier“.  
 Sonntag den 29. Oktober 1911:  
 Nachmittags 8 1/2 Uhr:  
 5. Fremden-Vorstellung an Heinen Festen.

**Glaube und Heimat.**  
 Die Tragödie eines Volkes in 3 Akten von **Karl Schönherr.**  
 Abends 7 1/2 Uhr:  
 49. Abonn.-Vorstellung. 1. Viertel.  
 Mit der neuen spezifischen Ausstattung.  
**Lohengrin.**  
 Romantische Oper in 3 Akten von **Richard Wagner.**

**Engl. Hof,**  
 Grosser Berlin, empfiehlt seinen vorzüglichen kräftigen **Mittagstisch.**  
 Nur erstklassige Biere! Spezialität: Tighoh **ff. Pökelknochen!**

**Die Rechte u. Pflichten des Mieters.**  
 Preis 20 Pfennig.  
**Volks-Buchhandlung.**  
**Kohlenkästen** für die Stuben, Malereien.  
**C. F. Ritter, Leipzigerstrasse 90.**

## Aus den Nachbarkreisen.

### Vertretung der Klaffgegenstände auf dem Lande.

In einem Artikel der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung war darauf hingewiesen, daß der Zusammenschluß von Landwirten zu einer Vertretung von Interesseninteressen als Gegenstand gegen Organisationsbildungen der Landarbeiter nur geeignet sei, die Interessen der deutschen Landwirtschaft in bezug auf die Lösung der Arbeiterfrage schwer zu schädigen. Die schmerzliche Post, die sonst so entschieden für die Organisation der Interessenten eintritt, billigt diesen Standpunkt und erinnert an einen Beschlus des Landesökonomie-Vereins, der besagt:

Die Landwirtschaftskammern haben das Interesse der Arbeitgeber und Arbeitnehmer gleichmäßig wahrzunehmen. Die Bildung von Arbeitgeberverbänden ist daher für die Landwirtschaft abzulehnen.

Wie die Post weiter ausführt, fürchtet man, daß der Zusammenschluß der Landwirte zur Vertretung ihrer Interessen zu einer Vertretung der ersten und entscheidenden Schritte bedeuten würde, um den Klassenkampf zwischen Unternehmern und Arbeitern auch auf das Land hinaus zu tragen. — Man will also den Arbeitern einreden, die Landwirtschaftskammern, die ausschließlich die Interessen der für den Markt produzierenden selbständigen Landwirte, besonders der Großgrundbesitzer, vertreten seien, auch auf die Vertretung der Interessen der Kleinrentner bedacht. Der Gedanke, den landwirtschaftlichen Besitzern eine Vertretung in den Landwirtschaftskammern einzuräumen, würde von unseren Agrarier natürlich mit Entrüstung abgelehnt werden. Hat man doch selbst in der Arbeiterverehrung der Landarbeitern ängstlich jedes Vorsehen von Selbstverwaltung dorthin abgelehnt!

**Wassendorf.** Am Freitag, den 27. d. M., abends 8 Uhr, findet im Gasthof zur Stadt Halle eine öffentliche Sitzung der Gemeindevorstandung statt.

**Mehrsch.** Zusammenkunft zwischen einem Kohlenwagen und einem auswärtsigen Automobil ereignete sich in der Halleschen Straße. Letzteres wurde so stark beschädigt, daß es seine Weiterfahrt aufgeben mußte.

**Wittenberg.** Der Sozialdemokratische Verein hält Sonnabend, den 28. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, seine Monatsversammlung ab. Die Tagesordnung ist sehr reichhaltig.

**Wittenberg.** Betragen meldend. Das hiesige Orbitschiffchen, der Bote aus dem Gefängnis, bringt unter der Überschrift: Veteranen folgt folgendes Gliedsbild:

Ein 71 Jahre alter Veteran, der 7 1/2 Jahre fast ununterbrochen als Interoffizier gedient und die beiden Feldzüge ehrenvoll mitgemacht hatte, reichte Anfang Mai d. J. ein Gesuch um Erlangung der Heilbescheide ein. Das hiesige Militärkommando hat dem Gesuch den Bescheid ein, er — der 71jährige Mann — müsse sich ärztlich untersuchen lassen, ob er körperlich nicht mehr so disponiert sei, um für sich, seine Frau und ein Kind den Lebensunterhalt verdienen zu können. Er mußte sich nun wegen der Saazerlei von 10. Monatlich ersagete sich in der Halleschen Straße. Letzteres wurde so stark beschädigt, daß es seine Weiterfahrt aufgeben mußte.

So sorgt das dankbare Vaterland für seine alten Veteranen. Und wenn aus dem glühenden Patriotien jetzt ein Oppositioneller oder gar ein Sozialdemokrat wird, der bei den kommenden Wahlen rot wählen, dann wundern man sich schließlich noch. Das hiesige Militärkommando ist allein schon so aufzueigen, daß ihm nichts auszufliegen ist.

**Sangerhausen.** Aus der Partei. Die letzte Militärvorversammlung nahm den Bericht vom Parteitag in Jena, den der Genosse Widlein erstattete, entgegen. Redner forderte am Schluß seines etwa einundzwanzigstündigen Vortrags auf, mehr denn je für Partei, Gewerkschaft und Sozialdemokratie zu agitieren. Eine Disziplin wurde nicht befohlen. Hierzu wurde Bericht von der Jugendkonferenz gegeben. Ferner wurde über die Schaffung von Privaträumen für Partei und Gewerkschaften verhandelt. Die Verammlung stimmte einmütig zu und wählte die Kommission, die die Stellungskommission wurde Genosse Schröder neuwählen. Erziehungszwecke hatten sich auch einige weibliche Mitglieder eingefunden, was den Vorstehenden veranlaßte darauf hinzuweisen, daß Genossinnen in der nächsten Mitgliederversammlung noch zahlreicher anwesend sein möchten, damit sie mit unserem Parteiprogramm vertraut werden. Deswegen wurde auch für die Genossinnen. Parteifunktionäre Dreißiger-Galle wird einen weiteren Vortrag über das Parteiprogramm halten. Schließlich gab der Kassierer den Kasienbericht vom 1. Quartal bekannt und bemerkte, daß die Mitgliederzahl jetzt 200 überschritten habe. Demnach soll eine öffentliche Einberufung von Parteimitgliedern stattfinden mit dem Genossen Schröder als Referenten. Wegen anderweiter Befehung sollen die Vereinsversammlungen in Zukunft immer Montags abgehalten werden.

**Sangerhausen.** Wie ist doch die Zeitung interessiert. Der Konkurrenzkampf, der seit einiger Zeit zwischen den beiden hiesigen Wätlern in allerhöchster Form entbrannt ist, treibt die sonderbarsten Blüten. Ein Blatt, das anders in bezug auf „Aktualität“ und „Richtigkeit“ zu überbieten. Den Vogel hat sicher die alle erliche Sangerhäuser Zeitung abgeholt, indem sie gestern ihren Lesern folgende haarenschreiende Neuigkeit mitteilt: Ein hiesiges Automobil, das in gelber Farbe und mit schwarzem Reichsadler an Stelle der Kontrollnummer eine Krone führt, eregte gestern auf der Fahrt durch unsere Stadt Aufsehen. Es war der Wagen der Frau Kirchin von Schwarzburg-Sondershausen, welche von hier aus mit der Bahn die Weltreise nach Scherwin i. N. antrat.

**Sangerhausen.** Wie ist doch die Zeitung interessiert. Der Konkurrenzkampf, der seit einiger Zeit zwischen den beiden hiesigen Wätlern in allerhöchster Form entbrannt ist, treibt die sonderbarsten Blüten. Ein Blatt, das anders in bezug auf „Aktualität“ und „Richtigkeit“ zu überbieten. Den Vogel hat sicher die alle erliche Sangerhäuser Zeitung abgeholt, indem sie gestern ihren Lesern folgende haarenschreiende Neuigkeit mitteilt: Ein hiesiges Automobil, das in gelber Farbe und mit schwarzem Reichsadler an Stelle der Kontrollnummer eine Krone führt, eregte gestern auf der Fahrt durch unsere Stadt Aufsehen. Es war der Wagen der Frau Kirchin von Schwarzburg-Sondershausen, welche von hier aus mit der Bahn die Weltreise nach Scherwin i. N. antrat.

**Sangerhausen.** In der letzten Sitzung der Verba. Der letzten mehrfach verarbeiteten Entwurf des Bau- und hier sollte in der Nacht am 27. Mai d. J. von der Oberbehörde hier eine Schiebelehre und eine Katene entnommen haben. Das Nordhäuser Landgericht, das sich schon vor einigen Wochen der Angelegenheit zu beschäftigen hatte, mußte die Verhandlung verlagern und einen Vorbescheid gegen G., der nicht erschienen war, erlassen. Am Mittwoch wurde der G. aus der Haft vorgeführt. Er betreibt die im Anlagebeschlus niedergelegten Aufschreibungen. Die Katere wurde er nur zum Transport einer Steuereigenschaft und die Katene wurde er in der Nähe der Kupfergrube in der Helmetstraße gefunden.

Auch durch den großen Jugendparade blieben die Beweismomente sehr wenig. Jedoch hält ihn der Staatsanwalt, weil er schon wegen Diebstahls wiederholt verurteilt, der Straftat für überführt und beantragt sechs Monate Gefängnis. Das Gericht kommt wegen Mangels an Beweisen zur Freisprechung. G. wird jedoch in Haft genommen.

**Wittenberg.** Ein neues Pfälzchen und zwar ein ganz helles, das sich hier aufgeben. Voller Jubel verlobt die Ausbeutepreise, daß es dank der Bemühungen eines — Tiarages gelungen sei, einen sogenannten Vaterländischen Arbeiterverein zum Leben zu erwecken. Das Vereinsziel ist hauptsächlich dazu dienen, die in Freie zu Arbeiter und Reich erwerbenden Arbeiter ohne Unterschied ihrer professionellen und partipolitischen Stellung zu vereinigen, ihnen einen Anhalt zu bieten gegen die politisch wie wirtschaftlich irreführenden Sozialdemokratie und ihre wirtschaftliche Lage zu fördern unter Aufrechterhaltung eines friedlichen Verkehrs mit den Arbeitgeber und den „Beitragern“. Das „Arbeiter-Verein“, dem natürlich auch Unternehmer, Weislische, Lehrer und sonstige an der Arbeiterzersetzung interessierte Personen jederzeit als „fördernde“ Mitglieder beitreten können, erklärte im Gasthof zur Scheide das Ziel der Vereinigung. Es hat sich durch Anhalt an den Bund vaterländischer Arbeitervereine bereits den guten Segen gesichert. Man sieht wieder einmal, wie ausgebreitet die Drahtzieher der gelben „Arbeiter“-Bewegung vertrieben, die leichtgläubigen Arbeiter über den bitteren Ernst der Zeit hinwegzuführen und ihnen Sand in die Augen zu streuen.

**Wittenberg.** Wenn Polen „Lilien“ werden. Auf dem Grotz-Kloster Marktort geriet hierher eine polnische Fließschiff mit einem Anker in Konflikt, in dessen Verlauf der Anker mit einem Anker einen heftigen Schlag auf den Kopf erhielt. Schwerverletzt wurde er zum Ort gebracht und der Gehirne in Notwehr handelnde Pole ins Gefängnis gesperrt. Ein anderer polnischer Arbeiter, der ihm das Schicksal zufiel, er solle sich nicht alle gefallen lassen, wurden ebenfalls festgenommen und von hier aus als lästige Ausländer über die Grenze befördert. Würden die vor lauter Patriotismus tiefen Großparvier bessere Löhne zahlen und die Landarbeiter auch als Menschen behandeln, brauchten sich Polizei und Gerichte nicht mit ihm zu importunieren, dem Schnapsgegnung huldigen Neben Elementen beschäftigen.

**Wittenberg.** Eine öffentliche Volksversammlung findet am Sonntag, Mittag 11 1/2 Uhr auf dem Besingensgrund des Herrn Theodor Köhler statt. Da unser Reichstagsabgeordneter Mar Walden-Mordhauer sprechen wird, erwidern wir die Genossen, für zahlreichsten Besuch zu sorgen.

**Wittenberg.** Eine Volksversammlung in der Genosse Walden-Mordhauer unter der Vorsitz von Herrn Köhler wird, findet am Sonntag, nachmittags um 3 Uhr auf dem Ackergrund des Herrn Hermann Müllers am Kleinenteuerweg statt. Es muß für starken Besuch lebhaft agitiert werden.

**Wittenberg.** Ermittelt wurde der Dieb, welcher vor ein der Böden in der Hinterstraße die Einbrüche in den Wädlern gemacht. Er wurde in Kottbus bei einem Diebstahl verhaftet und hat nach seinem eigenen Aufgekommen auch die hiesigen Einbrüche ausgeführt.

**Wittenberg.** Die dramatische Abteilung veranstaltet am nächsten Sonnabend im Kropfingern einen Theatervorstellung. Die Aufführung geschieht unter der Leitung des Herrn Köhler, der die Rollen selbst bespielt.

**Wittenberg.** Die dramatische Abteilung veranstaltet am nächsten Sonnabend im Kropfingern einen Theatervorstellung. Die Aufführung geschieht unter der Leitung des Herrn Köhler, der die Rollen selbst bespielt. Der Vorbericht des Reichstagsabgeordneten Walden-Mordhauer, der die Rollen selbst bespielt, wird, findet am Sonntag, nachmittags um 3 Uhr auf dem Ackergrund des Herrn Hermann Müllers am Kleinenteuerweg statt. Es muß für starken Besuch lebhaft agitiert werden.

**Wittenberg.** Ermittelt wurde der Dieb, welcher vor ein der Böden in der Hinterstraße die Einbrüche in den Wädlern gemacht. Er wurde in Kottbus bei einem Diebstahl verhaftet und hat nach seinem eigenen Aufgekommen auch die hiesigen Einbrüche ausgeführt.

**Wittenberg.** Die dramatische Abteilung veranstaltet am nächsten Sonnabend im Kropfingern einen Theatervorstellung. Die Aufführung geschieht unter der Leitung des Herrn Köhler, der die Rollen selbst bespielt. Der Vorbericht des Reichstagsabgeordneten Walden-Mordhauer, der die Rollen selbst bespielt, wird, findet am Sonntag, nachmittags um 3 Uhr auf dem Ackergrund des Herrn Hermann Müllers am Kleinenteuerweg statt. Es muß für starken Besuch lebhaft agitiert werden.

**Wittenberg.** Ermittelt wurde der Dieb, welcher vor ein der Böden in der Hinterstraße die Einbrüche in den Wädlern gemacht. Er wurde in Kottbus bei einem Diebstahl verhaftet und hat nach seinem eigenen Aufgekommen auch die hiesigen Einbrüche ausgeführt.

**Wittenberg.** Die dramatische Abteilung veranstaltet am nächsten Sonnabend im Kropfingern einen Theatervorstellung. Die Aufführung geschieht unter der Leitung des Herrn Köhler, der die Rollen selbst bespielt.

einem Verhör nach Dessau gebracht werden sollte, entspann in Delfisch auf dem Berliner Bahnhofe seinem Transporteur. Als dieser ihm gestattete, den Abort zu benutzen, flüchtete Barthe über die nicht geschlossene Zwischentür auf andere Seite heraus und entwich. Man hat den Ausreißer bisher nicht ermitteln können.

**Wittenberg.** Der Arbeiterklub von Wittenberg, Grunewald und Kleinenteuerweg, hat am Sonntag, den 27. Oktober, abends 8 Uhr, im Hotel Germania einen Kunst- und Rezitationsabend. Frau Margarete Wolong (Kongersgrängerin) und Herr Erichson (Resitator und Pianist) aus Berlin werden der Arbeiterklub mit einem vorzüglichen Programm aufwarten. Da etwas gleichwertiges in Wittenberg noch nicht aufgeführt worden, und der Preis so gestellt ist, daß sich ein jeder Arbeiter diese Unterhaltung leisten kann, so hoffen wir auf einen Massenbesuch. Einlasskarten sind bei den Gewerkschaftsleitern und im Konsumverein zu haben.

**Wittenberg.** Der Bildungsausschuß des Gewerkschaftsvereins hat die Partei veranlaßt am 8. November im Hotel Germania einen Kunst- und Rezitationsabend. Frau Margarete Wolong (Kongersgrängerin) und Herr Erichson (Resitator und Pianist) aus Berlin werden der Arbeiterklub mit einem vorzüglichen Programm aufwarten. Da etwas gleichwertiges in Wittenberg noch nicht aufgeführt worden, und der Preis so gestellt ist, daß sich ein jeder Arbeiter diese Unterhaltung leisten kann, so hoffen wir auf einen Massenbesuch. Einlasskarten sind bei den Gewerkschaftsleitern und im Konsumverein zu haben.

**Wittenberg.** Ermittelt wurde der Dieb, welcher vor ein der Böden in der Hinterstraße die Einbrüche in den Wädlern gemacht. Er wurde in Kottbus bei einem Diebstahl verhaftet und hat nach seinem eigenen Aufgekommen auch die hiesigen Einbrüche ausgeführt.

**Wittenberg.** Die dramatische Abteilung veranstaltet am nächsten Sonnabend im Kropfingern einen Theatervorstellung. Die Aufführung geschieht unter der Leitung des Herrn Köhler, der die Rollen selbst bespielt.

**Wittenberg.** Ermittelt wurde der Dieb, welcher vor ein der Böden in der Hinterstraße die Einbrüche in den Wädlern gemacht. Er wurde in Kottbus bei einem Diebstahl verhaftet und hat nach seinem eigenen Aufgekommen auch die hiesigen Einbrüche ausgeführt.

## Veramlungsberichte.

Veramlungsberichte, welche später als zehn Tage nach Stattfinden der Verammlung eingehen, finden keine Aufnahme.

**Sangerhausen.** Bericht Halle. In der Oktoberversammlung berichteten die Mitglieder der Tarifkommission über die gemeinschaftlich mit den Mitgliedern der Einkaufsvereinigung beraten Paragrafen zum Dienstionie Lohns und Arbeitsvertrag. Ist das Resultat aus nicht ganz nach Wunsch. Es wurden bei doch, bereits die endgültige Annahme des Tarifkollektiv Arbeitsverhältnisses für die Wehrzahl unserer Kollegen herbeizuführen. Die Angelegenheit der Hettfelder Kollegen mit der vorigen Verwaltung ist durch beiderseitiges Entgegenkommen geregelt worden. Wegen der vom 6.-8. November in Sangerhausen stattgefundenen Verammlung der letzten Generalversammlung sind erschienen und können in unserer nächsten Verammlung sowie beim Vertrauensmann in Empfang genommen werden.

**Sangerhausen.** Bericht Halle. In der Oktoberversammlung berichteten die Mitglieder der Tarifkommission über die gemeinschaftlich mit den Mitgliedern der Einkaufsvereinigung beraten Paragrafen zum Dienstionie Lohns und Arbeitsvertrag. Ist das Resultat aus nicht ganz nach Wunsch. Es wurden bei doch, bereits die endgültige Annahme des Tarifkollektiv Arbeitsverhältnisses für die Wehrzahl unserer Kollegen herbeizuführen. Die Angelegenheit der Hettfelder Kollegen mit der vorigen Verwaltung ist durch beiderseitiges Entgegenkommen geregelt worden. Wegen der vom 6.-8. November in Sangerhausen stattgefundenen Verammlung der letzten Generalversammlung sind erschienen und können in unserer nächsten Verammlung sowie beim Vertrauensmann in Empfang genommen werden.

